Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Hammerschmidt, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **82 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die orthodoxen Kirchen

CV*

Alterzbischof
Dr. Franz Kardinal König
Mittler zwischen Ost und West
in dankbarer Verehrung
zum 3. August 1992

Obwohl die allgemeine wirtschaftliche Lage und eine gewisse Unsicherheit im politischen Bereich auf das Leben der **russisch-orthodoxen Kirche**[1] nicht ohne Einfluss bleiben, ist ihre Position in der neuen Ge-

* Alle **Daten** werden im **gregorianischen** Stil gegeben. – Wird in Text und Anmerkungen *keine Jahreszahl* genannt, so ist **stets 1992** zu **ergänzen.**

Verzeichnis der Abkürzungen: IKZ 1990, 159f.; 1991, 235. Dazu kommen folgende: **CSEB** = Czecho-Slovac Ecumenical Bulletin (monatlich; englisch; Prag) // **CurRom** = Curierul Românesc (= Der rumänische Kurier; monatlich; rumänisch; Bukarest) // **ICANAS** = Proceedings of the XXXII International Congress for Asian and North African Studies. Hamburg, 25th–30th August 1986. Edited by Albrecht Wezler and Ernst Hammerschmidt = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Supplementband 9 (Stuttgart 1992) // **TAfKal** = Theodōros Zēsēs u.a. (Hrsg.), Timētiko afierōma ston kathēgētē Iōannē Orestou Kalogērou (= Ehrengabe für Professor Iōannēs Orestou Kalogērou) (Thessalonikē 1992) // **Wo** = Wostok [= Der Osten; zweimonatlich; deutsch, Köln; Fortsetzung von: SUh(K), s. IKZ 1990, 159, Anm.*].

Für ihre Hilfe bei der Beschaffung von Material habe ich zu danken: *Dr. Gernot Bühring* (Hamburg); *Anastase Cunia* (Wien); *Pfarrer Ernst-Wilhelm Heese* (Husum); *Erzpriester Fjodor Hölldobler* (Bischofsheim a.d. Rhön); *P. Gregor Mundus OSB* (Nütschau); *Pfarrer Klaudiusz Perendyk* (Hamburg); *Dr. Veronika Six* (Hamburg) und *Dr. Wilhelmine Zankl* (Wien.)

[1] **Literatur zur russischen Kirche:** Svjaščennaja istorïja dlja dětej. Izloženo knjaginej M.A. L'vovoj (= Die Heilige Geschichte. Dargelegt von Fürstin M.A. L'vova) (Moskva 1991 = Moskva 1904) 167+6 S. [Nachwort von Metropolit Vladímir (Sabodan) von Rostóv und Novočerkássk].

Erich Bryner, Effiziente Basisorganisationen. Die Bruderschaften der Russisch-Orthodoxen Kirche = G2W Juli–Aug. 22–26 // Gernot Bühring, Entschlüsselung und Wiedergabe russischer Klosternamen = IKZ 1992, 128–40 // Viktor Byčkov, Die Eigenart des russischen ästhetischen Bewusstseins im Mittelalter = OSt 41 (1992) 22–33 // Hans-Dieter Döpmann, Meinungen über den Platz der russischen Kirche in der zeitgenössischen Welt in den Vorbereitungen auf ein russisches Landeskonzil (seit 1905) und bei den kirchlichen Erneuerern nach der Revolution = OSt 41 (1992) 107–25 // Tatjana Goritschewa, Nur Gott kann Russland retten. Aufzeichnungen in bewegter Zeit (Freiburg i.Br. 1992) 138 S. // Assen Ignatow, Vom Marxismus zu einer neuen politischen Philosophie. Die Renaissance der russischen nichtmarxistischen Tradition = G2W Juli–Aug. 43–46 // I.J.(?) Kahalova, N.A. Majasova, L.A. Ščennikova (Hrsg.), The Annunciation Cathedral of the Moscow Kremlin (Moskva 1990) 387 S., 267 Farbtaf. // Heinrich Michael Knechten, Die heilige Xenia von St. Petersburg = ChrO 47 (1992) 173–78 // Otto Kronsteiner, About the Literary Language of the Kiev Rus = Macedonian Studies 6 N.S. 1/1989, 50–57 // Andrej Nikolaevič Murar'ëv, Putešestvie po svjatym mestam russkim I–II (= Reise zu den russischen heiligen Stätten I–II) (Moskva 1990 = St. Peterburg ^{4}1846) VIII+296 S., 392 S. // Philomena Musebrink, Das Ideal der Heiligkeit in der Russischen Orthodoxen Kirche heute = ChrO 47 (1992) 158–69 // Avgustin (Nikitin), Ioannovskij monastyr' v gorode na Neve [= Das Ioann(-von-Kronstadt-)Kloster in der Stadt an der Neva] = ŽMP Okt. 1990, 24f. // Evgenij Palcev, Das erste kirchliche Krankenhaus in Russland = Wo Juni–Juli 68f. // Alja Payer, Svjataja Elisaveta Feodorovna. Die heilige Grossfürstin Elisabeth von Moskau = ChrO 47 (1992) 170f. // Igor Smolitsch, Geschichte der russischen Kirche 2 = Osteuropa-Institut an der Freien Universi-

sellschaft und die Einstellung zu ihrer eigenen Vergangenheit ein viel schwerer zu bewältigendes Problem. In den letzten Monaten hat sich die Kritik an der Kirche verstärkt[2], das Für und Wider der Ansichten und Überzeugungen macht es aber sehr schwer, zu einer tragfähigen Gesamtsicht zu kommen.

Eine parlamentarische Untersuchungskommission (der als Sachverständiger auch Gleb Jakunin angehörte) hat einen Bericht vorgelegt, der den Agentenvorwurf pauschal wiederholt[3] und die wenig überzeugende Auffassung vertritt, das KGB habe den Ökumenischen Rat der Kirchen, die KEK, die Christliche Friedenskonferenz und die Beziehungen der russischen Kirche zum Vatikan kontrolliert. Der Bericht verzichtete auf eine öffentliche Nennung von Namen, empfiehlt aber der Kirche, die frühere Tätigkeit ihrer Organe zu überprüfen und entsprechende Konsequenzen zu ziehen[4].

Da nach der Ansicht von Patriarch Aleksíj II. die Tätigkeit dieser Kommission insofern gegen das «Gesetz der UdSSR über die Gewissensfreiheit und die religiösen Organisationen» von 1990 verstiess, als diese eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Kirche darstellte, musste die Kommission ihre Arbeit einstellen. Die Bischofssynode hat eine eigene Kommission unter Bischof Aleksandr (Mogilëv) von Kostromá und Galič eingesetzt, die die Vorwürfe anhand der Originalakten des KGB untersuchen soll. Das Ergebnis wird dann einem kirchlichen Gericht vorgelegt werden[5].

Metropolit Pitirim (Nečaev) hat öffentlich versichert, dass er und seine Mitbischöfe nicht gewusst haben, dass sie beim KGB als Agenten und mit bestimmten Decknamen geführt worden seien. Auch ist die Frage, inwieweit Personen durch (unrichtige) Eintragungen gezielt desavouiert werden sollten, bisher kaum gestellt worden. Generell ist zu bedenken, was der Generalsekretär

tät Berlin. Historische Veröffentlichungen. Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 45 (Wiesbaden 1991) 536 S. (wird gesondert angezeigt) // Starcy Optinskoj pustyni (= Starzen der Optina Pustyn') = VGE 1992/2, 22–24; 1992/3, 26f. = BDD 1992/1, 22–24; 1992/2, 23f. (vgl. IKZ 1992, 78⁴) // Žitie episkopa Serafima (Zvezdinskogo). Pis'ma i propovedi = Leben des Bischofs Serafim (Zvezdinskij). Briefe und Predigten (Paris 1991) 201 S.

Victor H. Elbern, Eine **Ikone** des «Melismos» aus Russland = OSt 41 (1992) 50–58 // Valerij Sergejew, Das Heilige Handwerk. Leben und Werk des Ikonenmalers Andrej Rubljow (Freiburg i. Br. – Basel – Wien 1991) 192 S.

[2] Die Welt 28. VII., 3 / FAZ 12. IX., Ereignisse und Gestalten / G2W Mai 15–19 / KI Mai 36f. / ECH 1992/I–II, 18 / BDD 1992/1, 16f.

[3] Das Aussenamt des Moskauer Patriarchats wird in dem Bericht als eine «versteckte Agentenzentrale des KGB unter den Gläubigen» bezeichnet.

[4] Der Wortlaut des Kommissionsberichtes: IOC 1992/6–7, 25–30; vgl. dazu VGE 1992/1, 16–22.

[5] G2W Juni 7f.

des ÖRK, Emilio Castro, und der Moderator des Zentralausschusses, der armenische Erzbischof Aram K'ešišean[6], in einem gemeinsamen Rundschreiben vom 18. Juni sagen: «Ironischerweise scheinen viele vorbehaltlos anzunehmen, dass die Informationen in diesen Geheimakten völlig zutreffend sind, wobei sie vergessen, dass das gesamte System dieser Sicherheitsdienste auf Lügen und Täuschungen aufgebaut war.»[7]

Wie Monika Kemen in einer ausgewogenen Analyse[8] berichtet, besteht in Patriarchatskreisen auch der Verdacht, dass sich der streitbare Gleb Jakunin vor den Karren der Kirchenfeinde habe spannen lassen, ohne es zu bemerken. Im kirchlichen Aussenamt befürchtet man gar «eine neue Variante des Kirchenkampfes». Monika Kemen stellt die berechtigte Frage, warum man nur die Kirche im Visier habe, wo doch die wenigsten der heute noch regierenden Exkommunisten eine reine Weste haben dürften.

Mit einer beschwörenden Botschaft hat sich Patriarch Aleksíj II. zu Ostern an die Gläubigen in der ehemaligen Sowjetunion gewandt und sie aufgerufen, auch angesichts der grossen Nöte nicht die Hoffnung zu verlieren[9]. – Der Metropolit von St. Petersburg, Ioann (Snyčev), hat vor dem Einfluss gewarnt, den finanzkräftige nichtorthodoxe Kirchen und Sekten aus dem Westen und aus Asien in Russland ausüben[10]. – Das Geistliche Seminar in Luck ist am 23. April 1991 wiedereröffnet worden. Im Geistlichen Seminar von Kursk wurde eine Geistliche Schule eingerichtet[11]. – Am 31. Mai wurden die Feiern zum 750-Jahr-Jubiläum der Schlacht auf dem Peipussee mit einem Gottesdienst, den Patriarch Aleksíj II. leitete, in der Stadt Pskov abgeschlossen: Am 5. April 1242 war durch den Sieg des Grossfürsten Aleksandr Nevskij dem Vordringen der «Schwertbrüder» und des Deutschen Ordens Einhalt geboten worden[12].

Von den wiedereröffneten Klöstern sind zu nennen: das Dreifaltigkeits-Mönchskloster des hl. Serafim in Diveevo (Eparchie Nižnij Novgorod), das Uspenie/Mariä-Heimgangs-Nonnenkloster in Dunilovo (Rayon Šuja), das Nikolaj-Mönchskloster in Ryl'sk (Gebiet Kursk), das Nonnenkloster der Iverskaja-Ikone (der Gottesmutter) in Rostóv am Don, vier Klöster im Volgograder Gebiet: das Preobraženie/Verklärungs-Mönchskloster in Ust'-Medvédsk (Rayon Serafimóvič), das Voznesenie/Himmelfahrts-Mönchskloster in Kre-

[6] Zu ihm vgl. IKZ 1991, 122.
[7] S. 2 des Schreibens.
[8] Publik-Forum 3. VII., 18–20.
[9] KAP 24. IV., 8 / ECH 1992/I–II, 20.
[10] KAP 5. IX., 9 / ChrO 47 (1992) 265 f.
[11] ŽMP März 9 [hier sind immer die Seiten des mit dem Märzheft des ŽMP neueingerichteten Oficial'naja čast' (= Offizieller Teil) gemeint] / G2W Juli–Aug. 14 f.
[12] KAP 1. VI., 8.

mensk (Rayon Kletskij), das Dreifaltigkeits-Mönchskloster in Kammenyj Brod (Rayon Ol'hovka) und das Voznesenie/Himmelfahrts-Nonnenkloster in Dúbovka; weiters das Mönchskloster des hl. Nikolaj von Černyj Ostrog in Malojaroslavec (Eparchie Kaluga), das Trifon-Uspenie/Mariä-Heimgangs-Mönchskloster in Kirov, das Nonnenkloster der Jerusalemer Kreuzerhöhung in Lukino (Gebiet Moskau), das Mönchskloster des hl. Artemij von Verkola in Verkola (Eparchie Arhángel'sk), das Pokrov/Mariä-Schutz-Nonnenkloster in Verhotúr'e (Eparchie Ekaterinbúrg), das Nonnenkloster der hll. Marta und Maria in Apšeronsk (Eparchie Krasnodár), das Heilig-Geist-Mönchskloster in Adler (Eparchie Krasnodár) und das Nonnenkloster des hl. Kreuzes in Ačair (Eparchie Omsk). Das Georgij-Mönchskloster von Căpriana (Moldavia) wird nun wieder Uspenie/Mariä-Heimgangs-Kloster heissen. Im Zuge der Wiederbesiedlung des Valaam-Mönchsklosters im Ládogasee sind Patriarch Alek síj II. und der russische Präsident El'cin dort zusammengetroffen[13].

In Moskau ist die erste russisch-orthodoxe Universität eröffnet worden. Sie ist im Zaikonospasski monastyr'[14] unweit des Roten Platzes untergebracht, wo einst die berühmte «Slavisch-griechisch-lateinische Akademie» ihren Sitz hatte[15].

In den letzten zwölf Jahren sollen 27 Millionen Ikonen aus Russland ins Ausland geschmuggelt worden sein, was etwa 90 Prozent des Bestandes ausmacht. Gegen 40 internationale Banden betreiben allein in Europa rund 500 Antiquitätenläden, wobei die Hauptabnehmer der gestohlenen Ikonen in Deutschland zu suchen sind[16].

Der am 21. April im Alter von 74 Jahren verstorbene russische Thronprätendent, Grossfürst Vladímir Kirillovič Romanov, wurde mit einer feierlichen Totenliturgie, die Patriarch Aleksíj II. leitete, in St. Petersburg beigesetzt[17].

Die Christlich-Nationale Partei von **Moldavia** hat sich dafür ausgesprochen, dass die orthodoxe Eparchie Chişinău wieder in das rumänisch-orthodoxe Patriarchat eingegliedert werden soll. Im Falle der estnisch-orthodoxen Kirche ist (zumindest von aussen) die Frage gestellt worden, ob sie nicht auch wieder selbständig werden könnte[18].

Der zum Bischof von Toból'sk und Tjumén' ernannte Archimandrit (und Inspektor des Moskauer Geistlichen Seminars) Dimitrij[19] wurde am 4. Novem-

[13] ŽMP Nov. 1991, 11f.; Jän. 10; März 8 / JMP Nov. 1991, 8–10 / SZ 25. V., 11; 15. VII., 8 / KAP 13. VII., 8f.; 5 IX., 10 / IOC 1992/8–10, 66 / G2W Okt. 7.

[14] D.h. im Erlöser-Kloster «hinter den Ikonenverkaufsläden»; vgl. Moskva zlatoglavaja (= Das goldkuppelige Moskau) (Paris–Moskva 1980) 24, Abb. 29 (mit ausführlichem Text).

[15] SZ 17. VII., 22 / KAP 17. VII., 10 / NElbKz 2. VIII., 2.

[16] SZ 9. VII., 7 / Prav 1. IX., 11 / IOC 1992/8–10, 68.

[17] KAP 30. IV., 8.

[18] KAP 29. VIII., 11; 5. IX., 10 / IOC 1992/4–5, 23f.

[19] Vgl. IKZ 1991, 92.

ber 1990 in der Moskauer Bogojavlenie/Epiphanie-Kathedrale zum Bischof geweiht[20]. Der vom Synod der ukrainisch-orthodoxen Kirche in der Sitzung vom 23.–24. November 1990 zum Bichof von Černovcý/Czernowitz und der Bukowina ernannte Archimandrit Onufrij erhielt am 9. Dezember 1990 in der Vladímir-Kathedrale zu Kiev die Bischofsweihe[21].

In der Sitzung des Heiligen Synods am 18. Juli 1991 wurden ernannt: der Archimandrit Ierofej (Sobolev) aus der Eparchie Nižnij Novgorod und Arzamás zum Bischof von Balahná und Vikar von Nižnij Novgorod; der Erzpriester Nikolaj Agafonov aus der Eparchie Volgográd zum Rektor des wiedereröffneten Saratover Geistlichen Seminars; der Igumen Vsevolod (Zaharov) zum Namestnik (= amtierenden Vorsteher) des wiedereröffneten Raifer[22] Bogorodica/Gottesmutter-Klosters in Zelenodol'sk (TASSR); die Nonne Innokentija (Gorjačeva) zur amtierenden Vorsteherin des wiedereröffneten Bogorodica/Gottesmutter-Klosters von Ščeglovo (Eparchie Tula).

In der Sitzung am 30. August 1991 wurde der Archimandrit Ieronim (Derkač) zum Namestnik (= amtierenden Vorsteher) des der Kirche zurückgegebenen Klosters von Bogoljubovo (Eparchie Vladímir) ernannt. Der Vorsteher der Nikolaj-Kathedrale in San Francisco (USA), Erzpriester Vladímir Veriga, wurde von seinen Verpflichtungen entbunden und in das Moskauer kirchliche Aussenamt versetzt. Seine Stelle in San Francisco übernahm der Erzpriester Grigorij Priputnikov aus der Černigover Eparchie. Erzbischof Simon (Išunin) von Brüssel und Belgien wurde zum Administrator ad interim der Eparchie Den Haag und die Niederlande ernannt[23].

[20] ŽMP Jän. 18f.

Dimitrij, eigentl.: Aleksij Mihajlovič Kapalin, geb. Udel'noe (Rayon Ramenskoe) 11.III.1952; 1974 Abschluss des Moskauer Instituts für Transportingenieure, dann im Ministerium für Verkehrswesen; 1984 Abschluss des Moskauer Geistlichen Seminars; 31.I.1986 Mönch; 23.II.1986 Ierodiakon; 7.IV.1986 Ieromonah; 1987 Abschluss der Moskauer Geistlichen Akademie; 25.III.1987 Igumen; 13.IV.1987 Archimandrit und stellvertretender Rektor für Verwaltungs- und Wirtschaftsangelegenheiten, 20.IV.1989 Inspektor des Moskauer Geistlichen Seminars: ŽMP Jän. 19.

[21] ŽMP Nov. 1991, 18f. / JMP Nov. 1991, 16f.

Onufrij, eigentl.: Orest Vladimirovič Berezovskij, geb. Korytnoe (Rayon Váškovcy) 5.XI.1944; 1962–64 in einer technischen Fachschule in Černovcý, dann bei einem Bauunternehmen; 1966–69 an der allgemein-technischen Fakultät der Universität Černovcý; 1969 Eintritt in den zweiten Jahrgang des Moskauer Geistlichen Seminars, danach in der Moskauer Geistlichen Akademie; Kandidat der Theologie mit der Arbeit «Der pastorale Dienst des hl. Iov, Igumen von Počaev»; 1970 Eintritt in die Troice-Sergieva Lavra; 18.III.1971 Mönch; 20.IV.1971 Ierodiakon; 29.V.1972 Ieromonah; 1973 Verleihung des Brustkreuzes; 1980 Igumen; 1984 Vorsteher des Athos-Podvor'e (= Kosterhofs) in Peredelniko (bei Moskau); 1985 Verleihung der Palica (= Epigonation) und des Kreuzes mit Verzierungen; 1985 Blagočinnyj (= Propst) der Troice-Sergieva Lavra; Weihnachten 1985 Archimandrit; 1988 Recht eines zweiten Kreuzes; 1988 Namestnik (= amtierender Vorsteher) der Lavra von Počaev; 1990 Verleihung des patriarchalen Brustkreuzes: ŽMP Nov. 1991, 19 / JMP Nov. 1991, 17.

[22] Nach dem Kloster von Raïthoú an der Westküste der Sinaihalbinsel genannt.

[23] ŽMP Nov. 1991, 11f. / JMP Nov. 1991, 8–10. Bemerkenswert ist, dass in der russischen Ausgabe der ganze Abschnitt über die Bestellung einer Synodalkommission für die Finanzgebarung der Verlagsabteilung des Patriarchats fehlt. In JMP (10) ist diese Kommission der erste Punkt der Sitzung am 3. September. Der zweite Punkt (ein Bericht des Patriarchen über die Situation im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 19. bis 21. August 1991) ist in ŽMP (12) einfach an die Sitzung vom 30. August angehängt, als ob er in dieser Sitzung behandelt worden wäre.

In der Sitzung vom 25. bis 27. Dezember 1991 wurden ernannt: der Ieromonah Sil'vestr (Smerdov) zum Igumen des wiedereröffneten Blagoveščenie/Verkündigungs-Klosters in Murom; der Igumen Feodosij (Agapov) zum Vorsteher des Nikolaj-von-Černeevo-Klosters in Staročerneevo (Rayon Šack); der Archimandrit Nikandr (Muntjan) zum amtierenden Vorsteher des wiedereröffneten Mihail-Klosters in Kištel'nica (Moldóva); der Archimandrit Mark (Gimčuk) zum Vorsteher des wiedereröffneten Paraskeva-Klosters in Bursk (Moldóva); der Ieromonah Maksim (Ryšev) unter Erhebung zum Igumen zum Vorsteher des wiedereröffneten Blagoveščenie/Verkündigungs-Klosters in Nižnij Novgorod; der Erzpriester Georgij Todorikė zum Rektor des neueröffneten Geistlichen Seminars beim Kloster Kickany (Eparchie Kišinëv/Chişinău); der Priester Grigorij Krasnocvetov zum Vorsteher der Kirche zur Ikone der Schnell-Erhörenden Gottesmutter in Rotterdam; die Nonne Ioanna (Smutkina) unter Erhebung zur Igumenija zur Vorsteherin des wiedereröffneten Uspenie/Mariä-Heimgangs-Klosters in Aleksandrov (Eparchie Vladímir); die Nonne Sergija (Konkova) unter Erhebung zur Igumenija zur Vorsteherin des Dreifaltigkeits-Klosters des Serafim von Sarov in Diveevo. Bestätigt wurde die Ernennung der Nonne Evgenija (Vološčuk) zur Vorsteherin des wiedereröffneten Nikolaj-Klosters in Mogilëv und ihre Erhebung zur Igumenija. Von ihren Verpflichtungen wurden entbunden: der Vorsteher der Voskresenie/Auferstehungs-Kirche in Chicago, Erzpriester Vladímir Kondratenko; der Vorsteher der Nikolaj-Kirche in San Francisco, Erzpriester Grigorij Priputnikov (der somit nur kurze Zeit hier tätig war); der Erzdiakon Vasilij D'olog als Mitglied des russisch-orthodoxen Klosterhofs in Tokio. An die Stelle von Erzpriester Gennadij Dzičkovskij als Vorsteher der Vertretung des Moskauer Patriarchen in New York ist Erzpriester Vladímir Romanov getreten. Zum Sekretär dieser Vertretung wurde der Priester Aleksandr Karpenko ernannt, der bisher in der gleichen Funktion beim ÖRK tätig war[24]. Zum Rektor der Kiever Geistlichen Akademie (die am 11. September den Lehrbetrieb aufgenommen hat) und des Kiever Geistlichen Seminars wurde Erzpriester Aleksandr Kubelius bestellt[25].

Wie erst jetzt bekannt wurde, hat Patriarch Aleksíj II. den Rektor der Moskauer Geistlichen Schulen, Erzbischof Aleksandr (Timofeev) von Dmitrov, durch den Bischof von Ástrahan' und Enotaevka, Filaret (Karagodin)[26], und den Rektor der Petersburger Geistlichen Schulen, Erzpriester Vladímir Sorokin, durch den profilierten Theologen Erzpriester Vasilij Stojkov ersetzt. Der Inspektor der Petersburger Geistlichen Akademie, Georgij Tel'pis, wurde von Erzpriester Igumen Novikov abgelöst[27].

Patriarch Aleksíj II. besuchte im Mai das Heilige Land (u. S. 261). Im September nahm er an der 10. Vollversammlung der KEK teil (u. S. 267).

[24] ŽMP März 7–9 / StO Febr.–März 9.
[25] Persönliche Mitteilung.
[26] Zu ihm vgl. IKZ 1990, 187.
[27] KAP 26. IX., 11f. / G2W Okt. 10f.

Eine Abordnung des serbischen Patriarchats unter Führung von Metropolit Amfilohije (Radović) von Crna Gora überbrachte dem Patriarchen von Moskau eine Botschaft des Patriarchen Pavle sowie ein Memorandum der serbischen Bischofssynode zur Situation im zerfallenen Jugoslawien. Patriarch Aleksíj II. bekräftigte aus diesem Anlass die brüderliche Verbundenheit mit der serbischen Orthodoxie[28].

Bei dem bereits früher erwähnten[29] **Gottesmutter-Zentrum** handelt es sich offenbar um eine Gemeinschaft, die aus einer der Untergrundgruppen hervorgegangen ist. Theologisch bewegt sich diese Gemeinschaft wohl am Rand des orthodoxen Spektrums: Im Mittelpunkt steht die Rettung der Welt, insbesondere aber Russlands, durch Busse vor der Gottesmutter. Die Busse müsse in Russland, das zum geistigen Zentrum der Welt werden wird, beginnen; Moskau müsse in «Gottesmutter-Stadt» umbenannt werden[30].

Die Lage der **priesterlichen Altgläubigen** in Moskau ist nicht einfach: die Fabriken und Betriebe der begüterten Gemeindemitglieder wurden nach der Revolution enteignet, ihre Kunstsammlungen verstaatlicht[31] und die Schicht der wohlhabenden Bauern, unter denen die Altgläubigen besonders stark vertreten waren, zerstört. Die Gemeinde ist heute verarmt, und auch der Rogóžskoe kladbišče[32] soll einen verwahrlosten Eindruck machen. Die Zahl der Gemeindemitglieder der bei diesem Friedhof gelegenen Pokrov/Mariä-Schutz-Kathedrale (der Hierarchie von Belaja Krínica) nimmt nur langsam etwas zu[33].

Auf dem Territorium der früheren Sowjetunion leben rund acht Millionen **Katholiken,** davon 300000 in Russland (genauere Statistiken fehlen). Aber nur zwei der etwa 40 Gemeinden westlich des Ural verfügen über ein Kirchengebäude, vier über einen Glockenturm. Für

[28] KAP 12. VI., 9f.

[29] IKZ 1991, 241[118].

[30] G2W Juli–Aug. 9f. / IOC 1992/8–10, 67.

[31] Die nach der altgläubigen Familie Tret'jakóv benannte Galerie ging auf Grund der testamentarischen Verfügung der beiden Brüder Pavel und Sergej schon 1898 als Geschenk an die Stadt Moskau über; vgl. Wo Okt.–Nov. 60–65.

[32] Mit dieser Bezeichnung weiss die einschlägige Literatur häufig nichts Rechtes anzufangen [vgl. z.B.: Der Grosse Polyglott: Moskau. Leningrad (München [6]1984–85) 170: «von Rogoshki»]. Gernot Bühring (Hamburg) bemerkt dazu: Das einen Moskauer Stadtteil bezeichnende Adjektiv: Rogožskij leitet sich von dem ausserhalb Moskaus gelegenen Dorf Rogož (später Bogoródsk, seit 1930: Noginsk) ab. Dieses Dorf «bedienten» die Postkutscher, deren Vorstadt (slobodá) sich seit dem 16. Jahrhundert in der Nähe jener Stelle befand, an der Mitte des 18. Jahrhunderts der nach dieser Rogož-Postkutscher-Vorstadt benannte Rogožskij-Schlagbaum (in der Stadtmauer) errichtet wurde. Er bewahrte – wie auch der Rogožskij-Platz – den Namen des Dorfes Rogož; vgl. I. Mjačin, Moskva. Putevoditel' (= Moskau. Reiseführer) (Moskva [5]1967) 293.

[33] FAZ 12. IX., Ereignisse und Gestalten.

die Gottesdienste müssen sonst andere Räume benutzt werden. – Während eines Besuchs in Polen, bei dem er auch mit Kardinal Głemp zusammentraf, hat der russisch-orthodoxe Metropolit von Minsk, Filaret (Vahromeev), das Verhalten besonders von polnischen katholischen Priestern in Weissrussland kritisiert, da diese oft nicht das für den Umgang mit den Menschen ihres Gastlandes erforderliche Einfühlungsvermögen besässen. Meldungen, dass Weissrussland 26 polnische Priester ausweisen wollte, sind von der weissrussischen Botschaft in Polen als unrichtig bezeichnet worden: Aus verschiedenen Gründen gäbe es nur mit drei Priestern Schwierigkeiten, wobei einer schon seit Februar kein gültiges Visum mehr habe. Priester, die auf eine private Einladung hin nach Weissrussland kommen, dürften keine seelsorgerliche Tätigkeit ausüben. – Der Sprengel des Apostolischen Administrators in Sibirien, Joseph Werth SJ, umfasst ein Gebiet, das vom Ural bis zum Pazifik 7000 und vom Nordpolarmeer bis China 3500 Kilometer misst. Um diesen Bereich muss er sich mit bisher nur zwölf Priestern kümmern. Am 6. August wurde an der Stelle, wo die spätere Kathedrale von Novosibirsk stehen soll, in einer provisorischen Kapelle von Bischof Werth die erste Messe gefeiert[34].

Der Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, Erzbischof Achille Kardinal Silvestrini, hat erklärt, dass sich die Neuevangelisierung in der ehemaligen UdSSR an die Nichtglaubenden wende und in «Harmonie und Frieden» mit der orthodoxen Kirche vor sich gehen müsse[35]. – Der polnische Primas, Kardinal Głemp, besuchte Moskau und Kazahstan. In Moskau wurde er von Patriarch Aleksíj II. empfangen, den er zu einem Besuch in Polen einlud. Der Kardinal hat seine Reise als eine «Rückkehr zur Normalität» bezeichnet[36]. – Der Jesuitenorden hat beschlossen, seine seit längerem im Gebiet der ehemaligen UdSSR tätigen Mitglieder in absehbarer Zeit zu einer eigenen Provinz zusammenzufassen. Am 21. Juni ist zunächst die unabhängige Seelsorgeregion Russland der Gesellschaft Jesu errichtet worden[37]. – Auf Einladung des Moskauer Patriarchen unternahm eine Gruppe österreichischer Christen unter der Führung des Hochmeisters des Deutschen Ordens (Sitz: Wien) im September eine Pilgerfahrt nach dem ehemaligen Stalingrad (heute:

[34] SZ 23. VI., 7; 31. VII., 7; 3. VIII., 6 / KAP 26. VI., 7a; 1. VIII., 8 / Die Furche 23. VII., 12 / OssR(d) 14. VIII., 1; 18. IX., 2 / Rheinischer Merkur 28. VIII., 22 / IOC 1992/8–10, 18 / G2W Juli–Aug. 8; Sept. 15 / ChrO 47 (1992) 265 / KI Aug. 37.

[35] ChrO 47 (1992) 199.

[36] SZ 5. VIII., 6; 6. VIII., 9 / KAP 6. VIII., 5; 8. VIII., 7 / Pr 6. VIII., 2 / IOC 1992/8–10, 21f. / HK Sept. 440 / G2W Sept. 8f.

[37] DTP 20. II., 6 / KAP 27. VIII., 8 / OssR(d) 11. IX., 3 / G2W Okt. 11.

Volgográd), um in einer ökumenischen Feier der Gefallenen und Vermissten der Schlacht um Stalingrad vor 50 Jahren zu gedenken. Der Erzbischof von Volgográd, German (Timofeev), hat ein Grundstück für die Errichtung einer ökumenischen Gedächtniskapelle in Aussicht gestellt[38]. – In Minsk haben die Katholiken mit der Besetzung ihrer ehemaligen Kathedrale, die 1951 zu einer Sporthalle umgebaut worden war, begonnen. In Žitómir haben römisch-katholische Gläubige ihre einstige Kirche zehn Stunden lang besetzt[39].

Ein Dokument[40] der Kommission «Pro Russia» innerhalb des vatikanischen Staatssekretariats fordert katholische Priester, Ordensleute und Laien auf, bei der Neuevangelisierung in der ehemaligen Sowjetunion jede Abwerbung von Gläubigen anderer Konfessionen (Proselytismus) zu vermeiden. In zweimal acht Grundsätzen wird von den Katholiken «Transparenz» ihrer Absichten und Ziele, gegenseitige Information und der Geist der Zusammenarbeit und Offenheit verlangt. Wo die Zahl der katholischen Gläubigen zu gering ist, soll die gemeinsame Nutzung orthodoxer Kultstätten angestrebt werden. Jeder Anschein der Errichtung «paralleler Strukturen» ist zu vermeiden. Man solle für die «Schwierigkeiten» der orthodoxen Kirche nach 70 Jahren Atheismus Verständnis aufbringen[41].

Der Heilige Stuhl hat mit den früheren sowjetischen Republiken Armenien, Azerbajdžan, Georgien und Moldavia am 24. Mai diplomatische Beziehungen aufgenommen. Am 28. August wurde im Vatikan bekanntgegeben, dass dies auch mit der mittelasiatischen Republik Kirgisien geschehen sei[42]. – Das Moskauer Verlagshaus «Novosti» hat einen über 400 Seiten starken Band ins Russische übersetzter Schreiben und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. herausgebracht[43].

In das neu eingerichtete Amt eines Bischofs der Evangelisch-**Methodistischen** Kirche in der GUS (Sitz: Moskau) wurde der ostdeutsche Methodistenbischof, Rüdiger Minor, berufen[43a].

[38] Pr 18. IX., 11 / KAP 22. IX., 11; 26. IX., 6 / Die Furche 24. IX., 12 / OssR(d) 2. X., 1.

[39] KAP 14. VIII., 5 / IOC 1992/4–5, 19.

[40] «Allgemeine Prinzipien und praktische Normen für die Koordinierung der Evangelisierung und das ökumenische Engagement der katholischen Kirche in Russland und in den anderen Staaten der GUS». – Text des Dokuments: IOC 1992/8–10, 44–48.

[41] FAZ 22. VIII., 5 / KAP 22. VIII., 6f. / Christ in der Gegenwart 6. IX., 290 / HK Okt. 446 / ChrO 47 (1992) 264f.

[42] OssR(d) 29. V., 1; 4. IX., 1 / KAP 29. VIII., 9 / IOC 1992/8–10, 67.

[43] OssR(d) 25. IX., 1.

[43a] HK Okt. 488.

Viktor Nikolaevič Loginov wurde am 12. April in sein Amt als «Bischof» (= Generalsekretär) des **Baptisten**bundes von Moldavia eingeführt[44].

Der **russisch-orthodoxen** Eparchie **Berlin** und Leipzig des Moskauer Patriarchats ist vom Berliner Senat der Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden[45].

Seit 1990 haben sich etwas über 100 russisch-orthodoxe Gemeinden der **russischen Auslandskirche** unterstellt; weltweit stehen derzeit 349 Gemeinden zu ihr[46]. Die Auslandskirche hat aber offensichtlich Probleme mit der russischen Untergrundkirche, deren von ihr geweihte Bischöfe sich nicht selten als etwas fragwürdige Personen erweisen[47]. Möglicherweise führt die Entwicklung dahin, dass neben die orthodoxen «Neugläubigen» (Patriarchat Moskau und Auslandskirche) und die Altgläubigen als dritte orthodoxe Kirche die des bisherigen Untergrunds tritt[48].

Die Errichtung von «parallelen Strukturen» in Russland durch die Auslandskirche wird keineswegs von allen ihren Anhänern gebilligt. Zu den Kritikern gehört der auf Kirchengeschichte spezialisierte Journalist Gleb Rahr (München), der ein Urteil aus dem Ausland über eine vermeintlich unter der Sowjetmacht «gefallene» russische Kirche für verhängnisvoll hält[49].

Am 28. und 29. Mai fand die **deutsche** Eparchialversammlung der Auslandskirche an der Kirche des hl. Prokopij in Hamburg statt[50]. – Um die russischen Kirchen in Deutschland kommt es erneut zu Auseinandersetzungen: Auf Grund eines Erlasses aus der NS-Zeit (1938) beansprucht die Auslandskirche jetzt die Auferstehungs-Kathedrale in Berlin-Wilmersdorf und die orthodoxen Kirchen in Potsdam, Dresden, Leipzig und Weimar[51].

Der Präsident der **Ukraine,** Leonid Kravčuk, hat am 4. März eine Verordnung unterzeichnet, die vorsieht, dass sämtliche «zweckent-

[44] G2W Mai 7. – Aleksej Malašenko – Vladimir Moskalenko, Die Renaissance des **Islams** in Tadschikistan = Wo April 52–54 // Aleksej Marčenko, Aspekte des Islam in Russland = Wo Juni–Juli 54f. // pog Juli–Aug. 13–27.

[45] KAP 17. VII., 10. – Orthodoxes **Franken.** Pravoslavnaja Frankonija. 11. Jahresbericht des Orthodoxen Pfarramts Bischofsheim a.d. Rhön über das Kirchenjahr 1991/1992 (Bischofsheim 1992) 99 S.

[46] ECH 1992/I–II, 19f. – Ein Bericht über Gemeinden in Russland: VGE 1992/1, 14–16 = BDD 1992/1, 11–13.

[47] Vgl. dazu IKZ 1992, 91.

[48] IOC 1992/6–7, 39f. / G2W Juli–Aug. 10f.

[49] FAZ 12. IX., Ereignisse und Gestalten.

[50] VGE 1992/3, 18 = BDD 1992/3, 15.

[51] KAP 17. VII., 9f. / Pr 18.–19. VII., 2 / Hamburger Abendblatt 18.–19. VII., 4.

fremdeten Kultobjekte» in der Ukraine bis Ende 1993 zurückzugeben sind. Angesichts der letzten Entwicklungen ist zu befürchten, dass dies zu weiteren Auseinandersetzungen führen wird[52].

Auf ihrer Synode am 27. Mai in Harkov haben die Bischöfe der **ukrainisch-orthodoxen** Kirche[53] Metropolit Filaret (Denisenko) von Kiev für abgesetzt erklärt und von seinen priesterlichen Funktionen suspendiert. Mit 16 von 18 Stimmen wurde dann Metropolit Vladímir (Sabodan) von Rostóv und Novočerkássk zum neuen Oberhaupt gewählt. Die Wahl wurde vom Heiligen Synod der russischen Kirche noch am selben Tag bestätigt, am 11. Juni verfügte auch die Bischofssynode die Suspendierung Filarets und enthob gleichzeitig Bischof Iakov (Pančuk) von Počaev[53a], der Filaret unterstützt hatte, seines bischöflichen Amtes. In Kiev protestierten Geistliche und Laien gegen das «Diktat aus Moskau» und baten den Ökumenischen Patriarchen um Vermittlung in dem Konflikt. Ende Juni verkündete Metropolit Filaret die Gründung einer «Vereinigten Ukrainisch-Orthodoxen Kirche», in der die ukrainisch-orthodoxe und die autokephale ukrainische Kirche zusammengeschlossen werden. Filaret soll (ohne Wissen des Patriarchen Mstyslav) das neue Amt eines Stellvertreters des Patriarchen übertragen worden sein.

Bezeichnenderweise stellte sich der ukrainische *Rat für die religiösen Angelegenheiten* auf die Seite Filarets und nannte die 18 Bischöfe, die Filaret von der Kirchenleitung abberufen hatten, «Pseudo-Bischöfe», die er nicht mehr als Oberhirten der ukrainisch-orthodoxen Kirche anerkenne. Auch der ukrainische Präsident, Kravčuk, begrüsste den Zusammenschluss zu einer «vereinigten Orthodoxen Kirche der Ukraine», da die Ukraine als selbständiger Staat nun über eine eigene orthodoxe Kirche verfüge. Demgegenüber hat der Ökumenische Patriarch die Absetzung von Metropolit Filaret und seine Rückversetzung in den Laienstand gebilligt.

Inzwischen hat sich in der Ukraine ein «Komitee zum Schutz der ukrainischen Orthodoxie» gebildet, dem Bischöfe beider orthodoxen Kirchen angehören.

[52] IOC 1992/4–5, 5 / G2W Juni 13.

[53] **Literatur zur ukrainischen Kirche:** Volodymyr Ivanov, Cerkovnyj kompozytor K.G. Stecenko = Der kirchliche Komponist K.G. Stecenko (1882–1922) = PrV April 48–50 // Mykola Putrja, Do 1000-littja Černihivs'koji eparchiji. Narysy istoriji Černihivs'koji eparchiji (= Zum 1000-Jahr-Jubiläum der Černihiver Eparchie. Skizze der Geschichte der Černihiver Eparchie) = PrV April 41–47 // M. Tal'berh, Starec' Kyevo-Pečers'koji Lavry ieroschymonach Parfenyi (= Der Starez des Kiever Höhlenklosters Shimönch Parfenyj) = PrV April 23–26.

[53a] Bericht über seine Bischofsweihe und Kurzbiographie: ŽMP März 12f.

Nach Angaben des *Rates für religiöse Angelegenheiten* in Kiev gibt es derzeit etwa 5000 orthodoxe Gemeinden, die die Verbindung mit Moskau halten, etwa 2000 autokephale orthodoxe und etwa 3000 ukrainisch-katholische. Metropolit Vladímir (Sabodan) von Kiev hat in einem eindringlichen Appell an den ukrainischen Präsidenten, Kravčuk, auf Übergriffe der Autokephalen gegen die ukrainisch-orthodoxe Kirche (im Kiever Höhlenkloster, im Kloster von Počaev, in Ivano-Frankóvsk, Vínnica, Dnepropetróvsk, Žitómir, Luck, Rovno und Perejáslav-Hmel'nickij[53b]), hingewiesen und ihn aufgefordert, für die Sicherheit der ukrainisch-orthodoxen Gläubigen und ihrer Einrichtungen sowie für die Einhaltung der staatlichen Gesetze zu sorgen[54].

Ein Dokument aus der KP-Leitung in L'viv/Lemberg beweist, was schon lange vermutet wurde: Die Konflikte zwischen den christlichen Kirchen in der Ukraine wurden von den Kommunisten gezielt initiiert und geschürt, um die erstarkenden Reform- und Oppositionskräfte zu schwächen[55].

Die Synode der **ukrainisch-katholischen** Kirche, die vom 17. bis 31. Mai in L'viv/Lemberg tagte, hat eine neue Struktur ihrer Kirchenleitung beschlossen, die eine «Patriarchalkurie» vorsieht. Der Ständigen Synode sollen neben dem Grosserzbischof vier von der Gesamtsynode gewählte Bischöfe angehören. In einer einstimmig verabschiedeten Erklärung hat die Synode die Beschlüsse der Synode von Lemberg 1946 formell für ungültig erklärt und den Papst gebeten, die ukrainisch-katholische Kirche als eigenes Patriarchat anzuerkennen[56].

Der Leichnam von Grosserzbischof Josyf Kardinal Slipyj (1892–1984) ist am 27. August von Rom nach Lemberg überführt worden. An den Beisetzungsfeierlichkeiten am 29. August nahmen neben den katholischen Bischöfen als Vertreter der ukrainisch-orthodoxen

[53b] Hier ist die russische Form der Ortsnamen verwendet.

[54] KAP 29. V., 5f.; 1. VI., 7; 16. VI., 9; 26. VI., 7; 3. VII., 8 / DTP 30. V., 4 / FAZ 16. VI., 5 / Pr 23. VI., 3; 27.–28. VI., 3; 3. IX., 2 / SZ 2. VII., 10; 31. VIII., 7; 3. IX., 9 / NelbKz 19. VII., 2 / Prav 1. IX., 11 / IOC 1992/8–10, 3–6, 11f., 49f., 54f. / G2W Mai 13; Juli–Aug. 13f.; Sept. 13; Okt. 14f. / IOK 1991/1–2, 31–42 / HK Juli 344 / StO Aug.–Sept. 2–6 / ChrO 47 (1992) 263 / Kopie des Appells von Metropolit Vladímir vom 19. VIII. – Neueste statistische Angaben über die Religionsgemeinschaften in der Ukraine: IOC 1992/8–10, 9f. – IKZ 1991, 80f. und 92, ist an den betreffenden Stellen statt «Landeskonzil» jeweils «Bischofssynode» zu lesen.

[55] KAP 5. VI., 4.

[56] KAP 18. V., 7f.; 20. V., 9; 22. V., 4f.; 29. V., 6; 5. VI., 2f. / SZ 19. V., 7 / OssR(d) 22. V., 1; 12. VI., 1 / DTP 26. V., 5; 10. VI., 5 (mit dem Wortlaut der Erklärung über die Synode von 1946) / IOC 1992/6–7, 6f. / HK Juli 343 / ChrO 47 (1992) 265 / Anna-Halja Horbatsch, Zur Situation der Ukrainischen Katholischen Kirche des byzantinischen Ritus = Kirche in Not 38 (1990) 162–72.

Kirche Erzbischof Andryj (Horak) von L'viv und Drohobyč und das Oberhaupt der Autokephalen, Patriarch Mstyslav I., teil. Die eigentliche Beisetzung fand dann am 7. September in der Krypta der Georgs-Kathedrale statt[57].

Das Generalkapitel des griechisch-katholischen Basilianerordens hat beschlossen, nach einer fast 200jährigen Unterbrechung die Arbeit in der Ostukraine und in Weissrussland wieder aufzunehmen, will sich aber auch in der Seelsorge für die über ganz Russland verstreuten ukrainisch-katholischen Gläubigen engagieren[58].

Als Vertreter der **polnisch-orthodoxen** Kirche nahm Bischof Jeremiasz (Anchimiuk) an der KEK-Vollversammlung teil (u. S. 267).

Prominente **griechisch-katholische** Gläubige haben ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck gegeben, dass ihre Eparchie Przemyśl, die bisher der griechisch-katholischen Kirchenprovinz Lemberg angehörte, nun der lateinischen Kirchenprovinz Warschau eingegliedert wurde. Nach Äusserungen von vatikanischer Seite soll dies aber nur eine provisorische Regelung sein[59],

Der *Kardinal-König-Preis* der Stiftung «Communio et Progressio» wurde der polnischen katholischen Wochenzeitung «Tygodnik Powszechny» (Krakau) zuerkannt[60].

Der Ökumenische Rat der Kirchen in der **ČSFR** hat eine Selbstdarstellung jener Kirchen herausgebracht, die in ihm oder mit ihm zusammenarbeiten[61]. Die darin enthaltenen Zahlen, die zum grössten Teil auf den Ergebnissen der Volkszählung von 1991 beruhen, weichen in einzelnen Fällen von bisher publizierten[62] ab: römisch-katholische Kirche: 7217921 / griechisch-katholische Kirche: 188397[63] / Slowakische Evangelische Kirche Augsburger Bekenntnisses (die zweitgrösste Kirche der ČSFR und die grösste protestantische Kirche

[57] KAP 27. VIII., 6f.; 28. VIII., 6; 1. IX., 8a; 9. IX., 10 / OssR(d) 4. IX., 1 / IOC 1992/8–10, 17 / KI Aug. 36f./ ChrO 47 (1992) 265 / Philomena Musebrink, Zum 100. Geburtstag von Kardinal Josyf Slipyj = ChrO 47 (1992) 69–71.

[58] KAP 12. IX., 9.

[59] IOC 1992/6–7, 18f.; 1992/8–10, 69.

[60] Teilnahme / KAP 9. VI., 7f.; 10. VI., 4f. / Die Furche 18. VI., 7.

[61] Die christlichen Kirchen in der Tschechoslowakei. Geschichte, Sendung, Organisation, Statistik, Adressen (Praha 1992) 36 S.

[62] Vgl. IKZ 1991, 217f.

[63] Die katholische Kirche in der ČSFR unterhält insgesamt sieben theologische Fakultäten oder Diözesanlehranstalten.

unter den Slaven): 329390 / Evangelische Kirche der Böhmischen Brüder (Českobratrská církev evangelická): 192000 (die Gemeindedateien ergeben: etwa 172000) / Tschechoslowakische Hussitische Kirche: 185000 / Reformierte christliche Kirche in der Slowakei: 150000 / orthodoxe Kirche in der Tschechoslowakei: 55000 / Schlesische Evangelische Kirche Augsburger Bekenntnisses: 49000 / Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten: 15000 (davon 8500 «Getaufte») / Brüderkirche (Církev bratrská): 10000 / Brüderunität (Jednota bratrská): 5000 / Brüderunität der Baptisten (Bratrská jednota baptistů): 4000 / Evangelisch-Methodistische Kirche: 3500 / altkatholische Kirche in der ČSFR: 1500 / Apostolische Kirche in der Tschechischen Republik: 1200 / Anglikanische Gemeinde in Prag (St.-Klemens-Kirche): etwa 70 Familien (naturgemäss stark fluktuierend).

Die Slowakei hat am 1. September eine neue Verfassung angenommen, in der die Religionsfreiheit festgeschrieben und den Kirchen die volle Freiheit in ihrer Tätigkeit garantiert ist[64].

An der Spitze der **orthodoxen** Kirche in der ČSFR steht als Metropolit der Erzbischof von Prag und der ganzen Tschechoslowakei, Dorotej (Filip). Ausser Prag gibt es drei Eparchien: Olomouc/Olmütz, Michalovce/Grossmichel und Prešov/Preschau. Die theologische Fakultät ist in Preschau, es gibt aber eine eparchiale Ausbildungsstätte in Prag[65]. Wie Metropolit Dorotej durchblicken liess, ist Prešov nicht nur räumlich weit entfernt, sondern auch durch eine andere «Mentalität» gekennzeichnet[66].

Der orthodoxe Bischof von Olmütz, Kryštof (Pulec), steht als Agent der StB (= Statní Bezpočnost = Staatssicherheit) ebenso auf einer jüngst publizierten Liste (Deckname «Dalimil») wie sein Vater, der am 9. Februar 1991 verstorbene (vom Staat gestützte) altkatholische Bistumsverweser, Josef Miloš Pulec (Deckname «Roman»)[67].

Da es für die **griechisch-katholischen** Gläubigen in Böhmen, Mähren und Schlesien bisher nur ein Pfarramt in Prag gegeben hat, hat die Eparchie Prešov/Preschau am 1. Mai ein schlesisch-mährisches Dekanat mit Sitz in Brno/Brünn gegründet[68].

[64] Erklärung eines Mitglieds der slowakischen Regierung auf der Vollversammlung der KEK (u. S. 267).

[65] Vgl. IKZ 1991, 101.

[66] Unterredung mit Metropolit Dorotej am 10. September.

[67] Kompletní seznam spolupracovniků StB (= Vollständiges Verzeichnis der Mitarbeiter der Staatssicherheit) = Necensurované noviny č. 13/1992.

[68] G2W Juli–Aug. 13 / CSEB Sept. 16f.

Der am 4. August verstorbene **römisch-katholische** Erzbischof von Prag, František Kardinal Tomášek, wurde am 12. August in der Krypta des Prager Veitsdomes feierlich beigesetzt[69]. – Der bis 1968 amtsbehinderte Prager Weihbischof Kajetan Matoušek (geb. 7. August 1910), der fast erblindet ist, ist von seinem Amt zurückgetreten[70]. – Am 4. Juni hat der Papst Msgr. Andrej Imrich zum neuen Weihbischof des slowakischen Bistums Spiš/Zips ernannt[71]. – Die Frage der Geheimpriester und Geheimbischöfe ist noch nicht endgültig gelöst, da in manchen Fällen erst die Gültigkeit der Weihe und der zukünftige Status der Betroffenen geklärt werden müssen. Für einige der verheirateten Priester wird angestrebt, sie der griechisch-katholischen Kirche einzugliedern und dann wieder für den lateinischen Ritus freizustellen[72].

Die Slowakische Bibelgesellschaft wurde auf ökumenischer Grundlage in Bratislava/Pressburg gegründet[73].

In Prag ist eine ökumenische Übersetzung des Neuen Testaments ins Tschechische mit Anmerkungsapparat herausgekommen, die von Vertretern der Evangelischen Kirche der Böhmischen Brüder, der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche des Landes erarbeitet worden ist[74].

Im **griechisch-orthodoxen** Exarchat **Ungarn** wurden am 1. September zwei Pfarreien gegründet: eine in Budapest und eine in Beloianisz (etwa 60 km südlich von Budapest), wo im griechischen Bürgerkrieg (1946–49) angesiedelte Griechen leben[75].

Das **römisch-katholische** Bistum Veszprém hat in Msgr. Bela Balas (geb. 1941) einen neuen Weihbischof erhalten[76].

Zum neuen Präsidenten des Ungarischen **Baptisten**bundes wurde Pfarrer Árpád Révész gewählt[77].

[69] Pr 5. VIII., 6; 6. VIII., 3; 13. VIII., 3 / KAP 6. VIII., 3f., 6–8, 11–13; 7. VIII., 9f.; 8. VIII., 6; 12. VIII., 4f.; 13. VIII., 3–5 / Die Furche 13. VIII., 12 / OssR(d) 14. VIII., 3 / IOC 1992/8–10, 41 / KI Sept. 25 / G2W Sept. 12 / CSEB Sept. 10–14. – Zur Lage der katholischen Kirche in der ČSFR: HK Aug. 361; Sept. 409–13 / IOC 1992/8–10, 33–37.

[70] DTP 10. VI., 4 / KAP 10. VI., 11.

[71] KAP 5. VI., 11.

[72] KAP 30. IV., 6f.; 23. VII., 9; 14. VIII., 3f. / DTP 20. VIII., 6 / IOC 1992/6–7, 33–37, 40f.; 1992/8–10, 40 / HK Mai 241 / KI Sept. 32f.

[73] KAP 19. V., 9.

[74] Nový zákon s výkladovými poznámkami. Český ekumenický překlad (= Das Neue Testament mit erläuternden Bemerkungen. Tschechische ökumenische Übersetzung) (Praha [1]1991) 520 S.

[75] Mitteilung von Metropolit Mihaēl (Staïkos) (Wien).

[76] KAP 11. VIII., 7 / IOC 1992/8–10, 67. – Hubert Kirchner, Die römisch-katholische Kirche in Ungarn = MD März–April 35–37 // HK Mai 217–22; Okt. 486.

[77] G2W Mai 14.

Der **rumänisch-orthodoxe** Patriarch[78], Teoctist, hat sich am 22. Mai gegenüber dem Präfekten der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, Kardinal Silvestrini, für gute und brüderliche Beziehungen mit der katholischen, insbesondere der griechisch-katholischen Kirche ausgesprochen. Der Präsident des päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Kardinal Cassidy, konnte bei seinem Rumänienbesuch, bei dem auch er mit Patriarch Teoctist zusammentraf, ebenfalls eine Verbesserung des Klimas feststellen. Die Frage der «Unierten» ist in Rumänien offensichtlich so weit entschärft, dass sie keine entscheidende Belastung für den Dialog zwischen den Kirchen mehr darstellt[78a].

Auf dem 65. Ökumenischen Symposium der Stiftung pro oriente am 10. Juni in Wien sprachen der rumänisch-orthodoxe Metropolit von Timişoara/Temesvár, Nicolae Corneanu, und der rumänisch-katholische Bischof von Oradea Mare/Grosswardein, Vasile Hossu[79], über «Die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Orthodoxen in Rumänien». Wie im Falle Jugoslawiens[80] kam auch hier ein 14-Punkte-Communiqué über die künftige Zusammenarbeit zustande[81].

Die rumänisch-orthodoxe Kirche hat zehn Heiligsprechungen vorgenommen. Unter den neuen Heiligen sind der Bischof Ghelasie aus dem Kloster Rîmeţi, Daniel der Einsiedler, Fürst Stefan III. (der Grosse = Ştefan cel Mare; 1457–1504) und Fürst Constantin Brîncoveanu (1654–1714) mit seinen vier Söhnen Constantin, Ştefan, Radu

[78] **Literatur zur rumänischen Kirche:** Aghiasmatar cuprinzînd slujbe, rînduieli şi rugăciuni săvîrşite de preot la diferite împrejurări din viaţa creştinilor (= Segnungsbuch, enthaltend Dienste, Ordnungen und Gebete, die vom Priester bei verschiedenen Anlässen im Leben der Christen verwendet werden) (Bucureşti 1992) 432 S. // Cîntările sfintei liturghii şi alte cîntări bisericeşti (= Die Gesänge der heiligen Liturgie und andere kirchliche Gesänge) (Bucureşti 1992) 364 S. // Nicolae Corneanu (coordinator), Orthodoxia românească (= Die rumänische Orthodoxie) (Bucureşti 1992) 268 S. // Gheorghe David, Sfinţi români în calendarul creştînătăţii (= Rumänische Heilige im Kalender der Christenheit) = CurRom Sept. 10f. // Dionisie Ghermani, Zur Situation der Kirchen in Rumänien = Kirche in Not 38 (1990) 173–81 // Eugen Glück, Icone şi iconari bănăţeni (= Ikonen und Ikonenmaler aus dem Banat) = CurRom Juli 15 // Ion Longin Popescu, Cine e Satan în Balcani? [= Wer ist der Satan am Balkan? (über die Tätigkeit des griechischen Bischofs Kosmas in Makedonien Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts)] = CurRom März 14 // Ernst Christoph Suttner, Die Mitarbeiter an der rumänischen Bibel von 1688 = Österreichische Osthefte 31 (1989) 287–303 // Isidor Todoran – Ioan Zăgrean, Teologia dogmatică. Manual pentru seminariile teologice (= Die dogmatische Theologie. Ein Handbuch für theologische Seminarien) (Bucureşti 1991) 404 S.

[78a] KAP 22. V., 6; 5. VI., 5 / pro oriente Information 5/1992, 1.

[79] Zu ihm vgl. IKZ 1990, 204.

[80] Vgl. IKZ 1991, 221f.

[81] Teilnahme / Kommuniqué / KAP 4. VI., 2; 11. VI., 1f.; 10f. (Wortlaut des Kommuniqués) / Pr 12. VI., 2 / OssR(d) 24. VII., 6 / Românía liberă 27.–28. VI. / pro oriente Information 7/1992, 3 / IOC 1992/8–10, 42–44 (Wortlaut des Kommuniqués).

und Matei. Die Feierlichkeiten fanden am 21. Juni in der Bukarester Kirche Sfîntul Spiridon und am 2. Juli im Kloster Putna (im Nordosten des Landes) statt[82].

Die Zahl der orthodoxen (wohl vor allem: Nonnen-)Klöster ist erheblich angestiegen, in der Eparchie Iaşi in den letzten zwei Jahren von 20 auf 46. Die Klöster betreiben Landwirtschaft und verschiedene Arten von Handwerk[83].

Die rumänische Regierung hat beschlossen, der **rumänisch-katholischen** Kirche die unter dem kommunistischen Regime enteigneten Immobilien zurückzugeben. Da von «nicht benutzten Wohnungen oder Häusern» die Rede ist, bleibt abzuwarten, wie der Rahmen der Rückerstattung aussehen wird[84].

Für die Eparchie (Făgăraş und Alba Iulia/Karlsburg) des Oberhauptes der rumänisch-katholischen Kirche, Erzbischof Alexandru Kardinal Todea[85], der seit einem Schlaganfall im Frühjahr bis zum 6. August in einem Krankenhaus in Wels (Oberösterreich) lag, hat der Heilige Stuhl den Bischof von Cluj/Klausenburg und Gherla/Armenierstadt, Gheorghe Guţiu, zum Apostolischen Administrator «sede plena» ernannt[86].

Als Nachfolger des am 20. Jänner verstorbenen Pál Szedressy wurde am 24. Juni Árpád Mozes in das Amt eines Bischofs der ungarischen **Evangelisch-Lutherischen** Kirche in Rumänien eingeführt[87].

Vom 2. bis 4. Oktober fand in Königswinter (BRD) eine Konferenz der **rumänisch-orthodoxen** Geistlichen in **Mittel- und Westeuropa** statt, auf der eine Reorganisierung der Seelsorge beschlossen und an den rumänischen Patriarchen die Bitte gerichtet wurde, eine Metropolie Mittel- und Westeuropa mit zwei Erzbistümern (Mitteleuropa und Westeuropa) zu errichten[88].

Die Spannungen im **bulgarischen** Patriarchat[89] haben sich so verschärft, dass es zu einer regelrechten Kirchenspaltung gekommen ist:

[82] KAP 19. VI., 10; 3. VII., 8; 22. VIII., 8 / CurRom Juni 1 / G2W Juli–Aug. 7.

[83] Christen heute (Bonn) Sept. 9.

[84] SZ 14.–16. VIII., 8 / KAP 15. VIII., 7 / IOC 1992/8–10, 36; 1992/11–12, 5.

[85] Zu ihm vgl. IKZ 1990, 204; 1991, 220.

[86] KAP 7.–8. IX., 1; 9. IX., 6 / G2W Okt. 8.

[87] G2W April 6; Sept. 9.

[88] Mitteilung von Anastase Cunia (Wien). Österreich ist nicht involviert, da es direkt Bukarest untersteht. – Ion Longin Popescu, Communitatea Românească la 205 ani [= 205 Jahre rumänische Gemeinde (in **Wien**)] = CurRom März 12f. // Ion Longin Popescu, Epicopatul Ortodox Român din **America** (I)–(II) [= Der rumänisch-orthodoxe Episkopat in Amerika (I)–(II)] = CurRom April 16; Mai 20.

[89] **Literatur zur bulgarischen Kirche:** Dionisie Ghermani, Zur Lage der Kirchen in Bulgarien = Kirche in Not 38 (1990) 188–90 // Alja Payer, Die wechselvolle Geschichte der bulgarischen Kirche = Catholica Unio/Sekretariat für Österreich. Rundbrief 1991/2 // Valery Stoyanov, Die Entwicklung des Bulgaren-Ethnonyms. Grundlagen einer Hypothese = ICANAS 618f.

Dem Patriarchen Maksim gegenüber kritisch eingestellte Hierarchen (vier Metropoliten und sechs Bischöfe) des Heiligen Synods haben unter dem Vorsitz von Metropolit Pimen (Enev) von Nevrokop einen Reformsynod gebildet. Dieses Gremium wurde auch vom staatlichen Kirchenamt registriert, was vom Verfassungsgerichtshof als unrechtmässiger Eingriff einer Behörde in innerkirchliche Angelegenheiten gewertet wurde. Der Ökumenische Patriarch und Patriarch Aleksíj II. von Moskau haben den Reformsynod abgelehnt.

Nachdem die Anhänger von Patriarch Maksim als Vorbedingung für Gespräche vergeblich die Entfernung des Reformsynods aus den Räumen des Heiligen Synods und des Priesterseminars gefordert hatten, stürmten Parteigänger von Maksim das Priesterseminar und vertrieben die Gegner Maksims. Für die erste Hälfte des kommenden Jahres ist ein allgemeines Landeskonzil geplant, von dem die Beendigung der Spaltung erhofft wird[90].

Die 1632 erbaute Dreifaltigkeits-Kathedrale in Ruse wird restauriert. Der bedeutende Donauhafen Ruse (das römische Sexaginta Prista) ist seit 1872 Sitz des Metropoliten der Eparchie Dorostol (= Durostorum) und Červen[91].

Nach einer Mitteilung des bulgarischen Botschafters in Wien, A. Karaminkov, sind mindestens 90 Prozent der Bevölkerung des Landes bulgarischer Abstammung und 80 Prozent der Gläubigen Angehörige der orthodoxen Kirche. Zum Islam bekennen sich nicht mehr als zwölf Prozent der Bevölkerung[92].

Archimandrit Avenir (Wien) wurde vom Reformsynod zum Titularbischof von Glavinica ernannt und mit der Aufgabe betraut, bulgarisch-orthodoxe Gemeinden in Europa zu betreuen sowie in Mailand eine bulgarische Kirchengemeinde zu gründen. Der neue Bischof erklärte, dass er sich nicht als «Gegenbischof» zum bulgarisch-orthodoxen Bischof von Westeuropa, Simeon (Kostadinov) in Budapest, sehe, sondern lediglich «zur Verfügung des Heiligen Synods» für bestimmte Aufgaben stehe[93].

Die **serbisch-orthodoxe** Kirche[94] ist durch die Eskalation der kriegerischen Auseinandersetzung im zerfallenen Jugoslawien (in die sich

[90] KAP 22.V., 5; 16.IX., 6 / SZ 7.VII., 8 / Pr 15.IX., 2 / IOC 1992/4–5, 27f.; 1992/6–7, 5f.; 1992/8–10, 30–33 / IOK 1922/1–2, 59 / G2W Juni 3; Juli–Aug. 3f. (die Quellenangabe «Kathpress, 12.6.1992» stimmt nicht).

[91] Catholica Unio/Sekretariat für Österreich. Rundbrief 1991/2.

[92] Pr 16.IX., 18.

[93] **Avenir,** eigentl.: Aleksandăr Arnaudov, geb. Kostivo (bei Plovdiv) 24.III.1930; 1950–55 Theologiestudium in Sofija; 1955–60 Chorleiter in Plovdiv; seit 1961 in Österreich, seit 1969 an der Österreichischen Nationalbibliothek; 19.I.63 Diakon (durch den russchisch-orthodoxen Bischof in Wien); 26.VIII.1972 Mönch; 6.IV.1975 Priester; 30.IV.1978 Igumen; 19.X.1979 Archimandrit; 29.IV.1986 Recht eines zweiten Kreuzes mit Verzierungen; 14.IX.1992 Bischofsweihe: Persönliche Mitteilung / Kopie der Weiheurkunde vom 15.IX. / KAP 3.X., 11f.

[94] **Literatur zur serbischen Kirche:** Irinej Bulović, Ist ökumenische Annäherung zwischen Katholiken und Orthodoxen in Jugoslawien möglich? Sicht eines serbisch-orthodoxen Bischofs = ÖkFo 14

immer mehr kriminelle Banden einmischen) in eine sehr schwierige Lage versetzt. Einerseits wird von ihr als selbstverständlich erwartet, dass sie sich für das Serbentum und die Verteidigung serbischer Interessen engagiert (was manche ihrer Vertreter auch immer wieder tun), andrerseits haben sich Patriarch Pavle und die Bischöfe mit allem Nachdruck sowohl für den Frieden und die Respektierung der Menschenrechte eingesetzt als auch eindeutig gegen die Regierung Milošević Stellung bezogen. Nachdem das seit geraumer Zeit geplante Treffen der Religionsführer immer wieder verschoben worden war, kam es am 23. September in Genf zustande, wobei der Vertreter der Muslime, Jakob Selimovski, aber nicht kommen konnte. Am 24. September veröffentlichten Patriarch Pavle und der kroatische Primas, Erzbischof Franjo Kardinal Kuharić, eine eindringliche Forderung nach Frieden und riefen dazu auf, «sofort und bedingungslos alle Feindseligkeiten einzustellen» sowie «jegliches Blutvergiessen und alle Zerstörungen» zu beenden[94a].

Nach einem Bombenanschlag am 11. April hat die serbische Kirche die orthodoxe Bischofsresidenz und das Kirchenmuseum von Zagreb/Agram nach Ljubljana/Laibach verlegt. Metropolit Jovan (Pavlović) von Zagreb hält sich seit mehreren Monaten in Belgrad auf[95]. – Das orthodoxe Nonnenkloster der Verkündigung in Žitomislići (südlich von Mostar)[96] ist durch den Beschuss durch kroatisch-muslimische Truppen zerstört worden[97]. – Obwohl das serbische Parlament schon im Mai ein Gesetz über die Rückgabe beschlagnahmter Kirchengüter beschlossen hat, hat der serbische Präsident, Slobodan Milošević, die Unterzeichnung des Gesetzes bisher abgelehnt – vermutlich eine Reaktion auf die kritische Haltung des Patriarchen und eines Teils der Hierarchie gegenüber der serbischen Führung. Die Regierung hat aber beschlossen, der

(1991) 253–56 // Dēmētrios Katsikas, 'O eikonografikos kuklos tēs zōēs tou 'agíou Nikoláou sto 'omónumo parekklési tou patriárhikou ktiriakoú sugkrótēmatos Pekíou Serbías-Giougkoslabías (= Der ikonographische Zyklus des Lebens des heiligen Nikolaos in der gleichnamigen Kapelle im Patriarchats-Gebäudekomplex von Peć in Serbien – Jugoslawien) = TAfKal 597–632 // Franjo Komarica, Ist ökumenische Annäherung zwischen Katholiken und Orthodoxen in Jugoslawien möglich? Sicht eines römisch-katholischen Bischofs = ÖkFo 14 (1991) 257–66.

[94a] KAP 30. IV., 7; 29. V., 5; 12. VI., 6; 1. VII., 6; 20.–21. VII., 8; 29. VII., 6f.; 15. VIII., 3; 19. VIII., 3f.; 20. VIII., 7f.; 26. VIII., 7; 4. IX., 8; 8. IX., 7; 16. IX., 8; 23. IX., 6; 24. IX., 6f.; 26. IX., 7f. / DTP 30. V., 1; 20. VIII., 5 / Pr 30.–31. V., 1; 4. VII., 3 / SZ 1. VI., 8; 11. VI., 11; 28. VIII., 6 / NElbKz 19. VII., 2; 2. VIII., 2 / FAZ 27. VIII., 2 / ChrO 47 (1992) 199, 267f. / IOK 1992/1–2, 47–58 / G2W Juni 14–26; Sept. 7; Okt. 23–31 / IOC 1992/8–10, 56–59; 1991/11–12, 39f. / HK Sept. 430–34 / IKZ 1992, 105.

[95] KAP 24. IV., 9; 29. VII., 6f. / G2W Juli–Aug. 6 / IOC 1992/8–10, 24f.

[96] Vgl. Franz N. Mehling (Hrsg.), Knaurs Kulturführer in Farbe: Jugoslawien (München – Zürich 1984) 434.

[97] KAP 13. V., 5.

Kirche eine finanzielle Unterstützung (in welcher Höhe?) zukommen zu lassen[98]. – Nach einer Entscheidung des Parlaments wird die Theologische Fakultät der orthodoxen Kirche nicht Bestandteil der Universität Belgrad werden. Da sich die Gefahr abzeichnet, dass das Gesetz der Universität nicht die volle Freiheit gibt, sondern eine Einmischung des Staates ermöglicht, hat sich auch der serbische Episkopat in dieser Frage zuletzt reserviert verhalten. Das neue Gesetz verbietet an der Universität «jede religiöse Organisierung»[99].

Angesichts der steigenden Zahlen von Erwachsenentaufen hat der Heilige Synod darauf hingewiesen, dass die Vorschriften der kanonischen Tradition einzuhalten sind und jeder solchen Taufe eine Katechumenenzeit von mindestens zwei bis drei Monaten vorangehen muss[100].

Die offizielle serbisch-orthodoxe Kirchenzeitung hat eine nachdrückliche Forderung nach Wiederherstellung der Monarchie in Serbien veröffentlicht, da nur diese – in ihrer parlamentarisch-konstitutionellen Form – stabilen Fortschritt im Lande ermöglichen werde[101].

Nach längerer Krankheit ist am 13. September in Belgrad der frühere (1967 bis Mai 1992) Metropolit von Sarajevo, Vladislav (Mitrović; geb. 26. Mai 1913) verstorben[102].

Ende Mai hat die Bischofsversammlung eine Reihe von Veränderungen im Episkopat beschlossen: Der bisherige Bischof von Dalmatien, Nikolaj (Mrđ), wurde zum Metropoliten von Sarajevo ernannt. Neuer Oberhirte von Dalmatien wurde der bisherige Bischof von Australien, Longin (Krčo). Dem bisherigen Bischof des Banats, Atanasije (Jevtić), wurde die Eparchie Hercegovina (mit Sitz in Mostar) anvertraut, während der Bischof von West-USA, Hrizostom (Stolić), Nachfolger von Atanasije im Banat wurde. Zum Bischof von Vranje (Südserbien) wurde der Abt des bosnischen Klosters Papraća[103], Pahomije (Gacić), bestellt. Neuer Oberhirte der serbischen Eparchie Australien wurde der aus der Eparchie Vranje stammende Mönch Lukas (Kovačević). Für die Eparchie Timok wurde der Vorsteher des Klosters Crna Reka (bei Novi Pazar)[104], Justin (Stefanović), am 24. Juli zum Vikarbischof geweiht. In Westserbien wurde eine neue Eparchie Budimije-Mileševo (mit Sitz in Prijepolje) gegründet, deren Leitung dem bisherigen Bischof von Kanada, Georgije (Đokić), übertragen wurde. Das serbische Patriarchat umfasst nun fünf Metropolien (davon zwei in den USA) und 29 Eparchien. Der Priesternachwuchs wird in vier theologischen Lehranstalten ausgebildet (in Klammern die Zahl

[98] KAP 1. VIII., 10.

[99] KAP 8. VIII., 8; 22. VIII., 7f. / Eine Übersicht über die Studienanfänger in den theologischen Lehranstalten: Prav 15. VI., 7.

[100] G2W Juni 10.

[101] Prav 15. V., 1f.

[102] KAP 19. IX., 9a / Prav 15. IX., 1.

[103] Vgl. dazu Franz N. Mehling (wie Anm. 96) 436.

[104] Vgl. dazu Franz N. Mehling (wie Anm. 96) 228.

der Studierenden): Belgrad (143), Prizren (85), Sremski Karlovci/Karlowitz (125) und Kloster Krka (123). Vor dem Ausbruch der Kämpfe gab es auf dem Territorium des ehemaligen Jugoslawien 3368 serbisch-orthodoxe Kirchen und Kapellen, 2404 Pfarreien, 1598 Priester (davon 200 Mönche) sowie 153 Mönchs- und Nonnenklöster[105].

Eine Abordnung des serbischen Patriarchats besuchte die russische Kirche (o. S. 239). – Patriarch Pavle besuchte Griechenland (u. S. 257) sowie die USA und Kanada. Am 4. Oktober feierte er in Chicago mit den Bischöfen der verschiedenen orthodoxen Kirchen eine «panorthodoxe Liturgie». Bei seinen Gesprächen mit dem UN-Generalsekretär und dem amerikanischen Präsidenten bemühte sich der Patriarch, die Serben «ins rechte Licht» zu rücken. Als die Schuldigen an der gegenwärtigen schlimmen Situation des Landes nannte der Patriarch die Kommunisten[106].

Durch die Auseinandersetzungen ist jetzt auch die **ukrainisch-ruthenische** Volksgruppe, deren Angehörige zum grössten Teil **griechisch-katholisch** sind, gefährdet: Ihre Kirchen und Wohnsitze sind schwer in Mitleidenschaft gezogen, die Gläubigen selbst werden vertrieben, zum Kriegsdienst gezwungen oder gewaltsam zur Orthodoxie «bekehrt»[107].

Der Primas von Kroatien, Erzbischof Franjo Kardinal Kuharić, ist wegen der Gewalttaten gegen **Katholiken** (auch polnischer, italienischer oder anderer Nationalität) in der serbischen Republik in Bosnien (Hauptstadt: Banja Luka) mit einem Appell an die Öffentlichkeit getreten. Auch in Serbien selbst wird die Lage der Katholiken immer schwieriger[108]. – Die Kirche der Franziskaner in Mostar ist von einer Brandbombe getroffen worden und brannte völlig ab. Eine Gruppe serbischer Freischärler hat die Theologische Fakultät der Franziskaner in Sarajevo besetzt und die Patres sowie sieben Ordensfrauen vertrieben[109].

Am 20. August hat der Heilige Stuhl auch mit Bosnien-Hercegovina diplomatische Beziehungen aufgenommen. – Der zum Nuntius in Slowenien ernannte Erzbischof Pier Luigi Celata hat am 15. Juli sein Amt angetreten[110].

[105] KAP 29. V., 7 f.; 22. VIII., 7 / Prav 1. IX., 2 / HK Sept. 430–34.
[106] KAP 3. X., 13.
[107] DTP 4. II., 4 / KAP 20. VIII., 8.
[108] KAP 7. VIII., 11 f.; 13. VIII., 5; 21. VIII., 6 f. / OssR(d) 16. X., 3 / IOC 1992/8–10, 24–29 / G2W Sept. 5.
[109] KAP 18. V., 8; 17. VI., 5.
[110] KAP 24. VI., 10; 16. VII., 9; 21. VIII., 7 / IOC 1992/8–10, 35, 65 / HK Okt. 488.

Der römisch-katholische Bischof (bis 1989) von Banja Luka, Alfred Pichler (geb. 18. Dezember 1913), ist im Mai verstorben[111].

Die **Slowakische Evangelische** Kirche Augsburger Bekenntnisses in Jugoslawien hat etwa 52000 Mitglieder und ist damit die grösste der vier protestantischen Kirchen auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien[112].

Der Pfarrer der **serbisch-orthodoxen** Kirche in **Wien** XVII., Drago Govedarica, wurde mit 1. August zum Arhijerejski namjesnik (= Bischofsvikar) für Österreich bestellt[113].

Patriarch Pavle hat erklärt, dass die serbische Kirche die **makedonische** orthodoxe Kirche nicht als eigenständiges Kirchenwesen anerkennen werde. Eine solche Anerkennung wäre für die Makedonier auch ohne Nutzen, weil die anderen orthodoxen Kirchen diesen Schritt nicht mitvollziehen würden[114].

Der **orthodoxen** Kirche **Albaniens** stehen derzeit zehn ältere und alte Priester (von denen einige gesundheitlich behindert sind), acht neue Priester und 20 Diakone zur Verfügung. In Durrës/Durazzo besteht ein Priesterseminar mit 58 Studenten, die jeweils zweimal drei Monate unterrichtet werden und dann eine praktische Ausbildung erhalten. Dieses Vorgehen ist auf dem Hintergrund des katastrophalen Priestermangels zu sehen und zu verstehen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es folgende Kirchen (in Klammern die Zahl der Priester): Tirana 1 (1), Durrës/Durazzo 1 (1), Kavajë/Cavaia 1 (1), Fier 1 (–), Vlorë/Valona 1 (1), Gjirokastër/Argurókastron 1 (1)[115], Berat 3 (1), Elbasan 1 (1), Lushnjë 1 (1), Dhërmi 1 (1), Himarë/Chimara 1 (–), Sarandë/Santi Quaranta 1 (–), Korçë/Koritza 2 (2), Pogradec 1 (1). Um dem Mangel an Gotteshäusern abzuhelfen, lässt die orthodoxe Kirche jetzt in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Bauamt Containerkirchen aufstellen[116].

Nachrichten, dass die albanischen Behörden die Ernennung des griechischen Erzbischofs Anastasios (Giannoulátos) zum Oberhaupt der albanisch-orthodoxen Kirche annulliert hätten, wurden von der albanischen Kirche zunächst als unrichtig zurückgewiesen: Es sei nicht bekannt, welche Behörde auf Grund welcher Bestimmung hier gehandelt haben soll. Der Artikel 16 des Kir-

[111] KAP 21. V., 4.
[112] G2W Juni 10f.
[113] Persönliche Mitteilung.
[114] KAP 26. VIII., 7.
[115] Vgl. dazu OFo 6 (1992) 158.
[116] Mitteilung des Generalsekretärs der Autokephalen Orthodoxen Kirche Albaniens, Aleko Dhima (Tirana) / Ep 20. XI. 1991, 4–6 / Die Furche 11. VI., 7 / G2W Juli–Aug. 17–21; Sept. 4.

chenstatuts von 1929 (nach dem die orthodoxen Bischöfe des Landes von «albanischem Blut» und albanische Staatsbürger sein müssen) sei sowohl durch das Kirchenstatut von 1950 wie auch durch das Verbot jeder religiöser Aktivität von 1967 aufgehoben. Die Lage scheint aber nicht ganz so klar zu sein: Auf der KEK-Vollversammlung in Prag wurde mehr oder weniger offiziell bekanntgegeben, dass Erzbischof Anastasios deshalb nicht nach Prag gekommen sei, weil er befürchte, nachher nicht wieder nach Albanien einreisen zu dürfen[117].

Der Missionsausschuss des Patriarchats von **Konstantinopel**[118] hat unter dem Vorsitz von Patriarch Bartholomaios I. das Jahr 1992 zum Gedenkjahr an den «Apostel der Lappen», Lazar von Múrmansk, erklärt. Lazar stammte aus Konstantinopel, ging 1351 nach Russland und verkündete später unter grossen Schwierigkeiten und Anfeindungen den Lappen das Evangelium[119].

Während noch 1900 etwa ein Drittel aller Einwohner der Türkei Christen waren, sind es nach dem Stand von 1989 weniger als ein Prozent. In Ankara, das zu Beginn dieses Jahrhunderts noch eine lebendige christliche Provinzstadt war, wurde den mehreren tausend Christen seit dem Ende des Osmanischen Reichs keine Erlaubnis zum Bau einer Kirche oder Kapelle mehr erteilt. Einfuhr und Verkauf von Bibeln (zunächst nur in türkischer, seit 1982 in allen Sprachen) sind strengstens verboten. Ob sich ein Beitritt der Türkei zur EG positiv auswirken würde, muss bei der gerade in letzter Zeit wieder offenkundig gewordenen politischen Schwäche dieser Organisation bezweifelt werden[120].

Aus Protest gegen die von der griechischen Regierung geplante einmalige Einhebung einer Grundsteuer für alle Klöster des **Athos**[121] hat-

[117] Pr 4. VIII., 2 / KAP 5. VIII., 9; 12. VIII., 7 / OssR(d) 28. VIII., 1 / IOC 1992/8–10, 22f.; 1992/11–12, 5f. / HK Sept. 440 / ChrO 47 (1992) 267. – Zur Aufnahme der albanisch-orthodoxen Kirche in die KEK vgl. u. S. 267.

[118] **Literatur zum Ökumenischen Patriarchat:** Otto Demus, Die Byzantinischen Mosaikikonen I: Die grossformatigen Ikonen = Österreichische Akdademie der Wissenschaften. Philos.-histor. Klasse. Denkschriften 224 (Wien 1991) 72 S. mit 14 Farb- und 10 Schwarzweisstafeln // Herbert Hunger, Kanonistenrhetorik im Bereich des Patriarchats am Beispiel des Theodoros Balsamon = N. Oikonomidēs (Hrsg.), To Buzantio kata ton 12o aiōna. Kanonikó díkaio, kratos kai koinōnía (= Byzanz im 12. Jahrhundert. Kanonisches Recht, Staat und Gesellschaft) = 'Etaireia buzantinōn kai metabuzantinōn meletōn. Diptuhōn parafulla (= Gesellschaft für byzantinische und nachbyzantinische Studien. Beihefte der Jahrbücher) 3 (Athēnai 1991) 37–57 // Cyril Mango (Hrsg.), Nikephoros, Patriarch of Constantinople: Short History. Text, Translation and Commentary = Dumbarton Oaks Texts 10 = Corpus fontium historiae byzantinae 13 (Washington 1990) XIII+247 S. // Konstantin Nikolakopoulos, Wechsel im Phanar – Die Prosopographien zweier Ökumenischer Patriarchen = OFo 6 (1992) 71–97 // Marios Philippides, Some Prosopographical Considerations in Nestor-Iskander's Text = Macedonian Studies 6 N.S. 1/1989, 35–49 // Franz Tinnefeld, Der Schluss der Marienklage des Lapithes, ein Plagiat aus der Planudes-Predigt auf die Grablegung Christi = OFo 6 (1992) 51–57 (vgl. dazu IKZ 1990, 212[264]).

[119] OFo 6 (1992) 143.

[120] ChrO 47 (1992) 180. – Theodor Nikolaou, Das Institut für Orthodoxe Theologie der Universität **München** = OFo 6 (1992) 99–117.

[121] Ernst Christoph Suttner, The Revival of Mount Athos and Oecumenism = Macedonian Studies 6 N.S. 1/1989, 3–34.

ten die Mönche angekündigt, dass sie die Tore des heiligen Berges ab 10. August für alle Besucher und Pilger schliessen würden. Nachdem die griechische Regierung auf ihren umstrittenen Plan verzichtet hatte, nahm auch der Mönchsrat seinen Beschluss wieder zurück[122].

Vermutungen, die Ausweisung der russischen Mönche der Skit Ilija auf dem Athos durch die griechische Polizei sei Teil einer Hellenisierungsstrategie[123], haben sich als unzutreffend erwiesen: Bei diesen Mönchen handelte es sich um Anhänger der russischen Auslandskirche, die sich weigerten, den Namen des Ökumenischen Patriarchen in der Liturgie zu erwähnen und auch keine kanonische Gemeinschaft mit den anderen Athosklöstern hatten. Die meisten der ausgewiesenen Mönche (einschliesslich ihres Oberen) waren übrigens aus Amerika gekommen[124].

Das Oberhaupt der Kirche **Griechenlands**[125], Erzbischof Serafeím von Athen, hat die russische Regierung aufgefordert, die frühere jugoslawische Teilrepublik Makedonien nicht unter diesem Namen anzuerkennen, da dieser eine historische Unwahrheit darstelle. Dieselbe Ansicht vertraten die katholischen Bischöfe Griechenlands in einem Brief an die Präsidenten der Bischofskonferenzen der EG, der griechisch-orthodoxe Metropolit für Deutschland, Augoustinos (Lampardakēs), und der griechische Professor für Orthodoxe Theologie an der Universität München, Theodōros Nikolaou[126].

Am 5. Jänner ist der bedeutende griechische Theologe Iōannēs N. Karmírēs (geb. 1903) verstorben; er hatte von 1939 bis zu seiner Emeritierung (1969) das Ordinariat für Dogmatik, christliche Ethik,

[122] KAP 25. VII., 6; 8. VIII., 8 / SZ 4. VIII., 39; 8.–9. VIII., 10 / Pr 8.–9. VIII., 20 / IOC 1992/8–10, 65.

[123] KAP 26. V., 9 / Pr 17. V., 2 / DTP 30. V., 5 / G2W Juni 4.

[124] DTP 11. VI., 9.

[125] **Literatur zur griechischen Kirche:** Valerie Abrahamsen, Pagan Funerary Practices in Northern Greece During the Early Christian Era = Macedonian Studies 6 N.S. 1/1989, 58–72 // Athanasios Aggelopoulos, 'Ē exarhía tēs Thessaloníkēs kai 'ē B' Oikoumenikē Súnodos tou 381 eis Kōnstantinoúpolin (= Das Exarchat Thessalonikē und das 2. Ökumenische Konzil von 381 in Konstantinopel) = TAfKal 191–203 // Konstantinos Babouskos, 'Ē nomikē fusis 'ōs kai 'ē sústasis, sughōneusis kai dialusis tōn 'ierōn Monōn tēs Ekklēsías tēs 'Elládos kata tēn prósfaton 'ellēnikēn nomologían (= Der juristische Charakter sowie auch die Gründung, Zusammenlegung und Auflösung der heiligen Klöster der Kirche Griechenlands nach der neuesten griechischen Rechtswissenschaft) = TAfKal 139–46 // Apostolos Bakalopoulos, 'Ē prōtē ekklēsiastikē mousikē sholḗ kai to prōto ekklēsiastiko sholeío stēn 'Ellada epí Kapodístria (= Die erste Kirchenmusikschule und die erste theologische Lehranstalt in Griechenland unter Kapodistrias) = TAfKal 165–89 // Sōtērios I. Dakarēs, 'Ē Rizáreios Ekklēsiastikē Sholḗ kai to 'Ierodidaskaleío Bellás (= Das Seminar Rizareios und das theologische Seminar Bella) = TAfKal 543–55 // Philomena Musebrink, Auf den Spuren der Apostel Paulus und Johannes. Frühchristliche und byzantinische Kirchen und Stätten (Fortsetzung) = ChrO 47 (1992) 86–108.

[126] KAP 22. V., 7; 30. VI., 9 / OFo 6 (1992) 171–75 / Theodor Nikolaou, Makedonien. Wiege des Hellenismus (München 1992) 32 S. / pog Mai–Juni 14–29.

Dogmengeschichte und Symbolik an der Theologischen Fakultät der Universität Athen inne und ist Autor zahlreicher theologischer Werke[127].

Auf seiner Reise in die USA (o. S. 253) hat der serbische Patriarch Pavle in Athen Station gemacht, wo er mit Erzbischof Serafeím zusammengetroffen ist[128].

Das Geistliche Seminar und die Geistliche Akademie der **georgisch-orthodoxen** Kirche in T'bilisi haben zur Zeit zusammen 450–500 Studierende. Eine Reihe von Klöstern, die im Leben der georgischen Kirche eine wichtige Rolle spielen, wird jetzt wiederbesiedelt, so das Džvari/Kreuz-Kloster oberhalb von Mc'ẖet'a und das Kloster Šio-Mġvime[129].

In Georgien gibt es heute 15 **römisch-katholische** und **armenisch-katholische** Gemeinden, denen sieben Kirchen zur Verfügung stehen. Seit etwas über zwei Jahren betreuen drei polnische Priester die armenisch-katholischen Gemeinden, für die römisch-katholischen Gemeinden sorgen Priester aus Polen und Georgien[130].

Der **Ējmiacin**[131] unterstehende armenische Bischof von Griechenland und Damaskus, Oskan Galp'ak'ean, hat an der KEK-Vollversammlung in Prag (u. S. 267) teilgenommen. Der armenische Bischofssitz Damaskus wurde jetzt aufgegeben und wird in absehbarer Zeit nicht wieder besetzt werden[132].

Der armenische Patriarch von **Konstantinopel,** Garegin II. Gazančean, weilte auf Einladung der EKD vom 12. bis 16. Mai in Deutschland. Neben Begegnungen mit deutschen Kirchenführern standen auch Pastoralbesuche bei armenischen Gemeinden auf dem Programm[133]. – Die negative Publizität, die die Abtragung des armenischen Gemeindezentrums auf den Prinzeninseln[134] hervorgerufen

[127] Ir 65 (1992) 124f. / OFo 6 (1992) 156f.

[128] KAP 3. X., 13 / StO Aug.–Sept. 11. – Costas P. Kyrris, **Cypriotic** Ascetic and the Christian Orient = ICANAS 280–88.

[129] G2W Sept. 16–24. – Nikolos Dschanelidse, Hagiographisches in der georgischen kirchlichen Literatur = ICANAS 290–93.

[130] DTP 25. VIII., 5 / G2W Sept. 22–24.

[131] Kristin Arat, Die armenische Diakonissin und die Rolle der Frau in der Kirche (Kirchenrechtliche und ökumenische Perspektiven) = ICANAS 257–66 // M. Chahin, Some legendary Kings of Armenia. Can they be linked to authentic history? = ICANAS 276–79.

[132] Persönliche Mitteilung.

[133] ArmDK Juni 45f.

[134] Vgl. IKZ 1991, 229.

hatte, hat die türkischen Behörden nun veranlasst, das Zentrum zur Gänze wiederherzustellen[135].

Die armenisch-katholische Kongregation der Wiener **Mechitaristen**[136] hat nach dem Rücktritt des 85jährigen Generalabtes, Grigoris (Manean), am 13. Juli P. Pōłos (= Paulus) zu seinem Nachfolger gewählt[137]. Er wurde am 13. September in der Wiener Mechitaristenkirche Mariä Schutz durch den Bayrūter Weihbischof (des armenisch-katholischen Patriarchats Kilikien), Vardan Ašgarean, unter Assistenz des neuen Generalabtes der Mechitaristen von San Lazzaro, Gēorg Palean, inthronisiert. Die Mechitaristen wollen nun in der Republik Armenien ein neues Ordenshaus eröffnen[138].

In **Georgien** gibt es zur Zeit sechs **armenische** Kirchen: zwei in T'bilisi und je eine in Ahalcíhe, Ahalkaláki, Suhúmi und Batúmi; sie werden von acht Priestern betreut[139]. – Der Armenologe Robert W. Thomson (Harvard University) ist einem Ruf an die Universität Oxford gefolgt[140].

Im Bereich des **griechischen** Patriarchats von **Antiochien** sind in der letzten Zeit fünf neue orthodoxe Klostergemeinschaften (entweder durch Neugründung oder durch Wiederbesiedlung) entstanden[141].

Die etwa 10000 Sprecher des modernen Westaramäischen in den drei Dörfern Maᶜlūla, Baḫᶜa und Ǧubbaᶜdīn (etwa 60 km nördlich von Damaskus) gehören fast ausschliesslich dem **melkitischen** Patriarchat von Antiochien an[142].

Der Bischof der melkitischen Eparchie «Nossa Senhora do Paraíso em São Paulo» (die ganz Brasilien umfasst), Buṭrus Muᶜallam, ist dafür eingetreten,

[135] ArmDK Juni 27.

[136] Ernst Hammerschmidt, Die Wirkungsstätten der Wiener Mechitharisten = TAfKal 407–27.

[137] **Pōłos**, eigentl.: Vigēn Gočanean, geb. Hıdırbeg am Musa Dağ 12. IV. 1938; als einjähriges Kind mit den Eltern und der ganzen Dorfgemeinschaft nach A(y)nğar im Libanon ausgewandert; mit zwölf Jahren Aufnahme in das Wiener Knabenseminar der Mechitharisten; Philosophie- und Theologiestudium an der Hauslehranstalt des Klosters und an der Universität Wien (Abschluss 1955); 1961 Priester; 1961–69 Präfekt im Knabenseminar und Lehrer (für Alt- und Neuarmenisch sowie Mathematik) an der Klosterschule; 1969–74 Leiter des Knabenseminars des Ordens in Bayrūt und Lehrer dortselbst; 1975 Direktor des Ordensseminars in Wien; 1978 auch Novizenmeister; Assistent des Generalabts; 1978–89 Lehrbeauftragter für Armenisch an der Universität Wien; 1989–92 Pfarrer der armenisch-katholischen Gemeinde in Boston (USA): Persönliche Information / Handzettel / KAP 22. VII., 6 / Pr 24. VII., 9.

[138] Teilnahme / KAP 12. IX., 10 / Edelweiss-Reporter (Wien) 1992/3, 10.

[139] G2W Sept. 24.

[140] ArmDK Juni 58.

[141] OFo 6 (1992) 143 f.

[142] SZ 25. VIII., 33.

dass sich die Befreiungstheologie verstärkt mit der spirituellen Tradition der Kirchenväter und der Ostkirchen auseinandersetzen soll, da diese auch für die brasilianische Kirche sehr aktuell seien. Die Zahl der Gläubigen der melkitischen Eparchie Brasilien wird auf 600000 bis 1 Million geschätzt[143].

Die Gemeinde des **griechisch-orthodoxen** Patriarchats von Antiochien in **Köln** zählt rund 1500 Gläubige[144].

Der Wiener Weihbischof Florian Kuntner berichtete nach dem Besuch einer kleinen Delegation bei den **syrisch-orthodoxen** Christen[145] des Ṭûr ʿAbdîn (Südosttürkei), dass die Lage sehr angespannt sei und die syrischen Christen zwischen die Mühlsteine des Bürgerkriegs geraten würden. Es wird befürchtet, dass die von der Türkei diskutierten Massnahmen gegen missionarische Aktivitäten von evangelikal-fundamentalistischen Gruppierungen auch die orthodoxe, syrische, armenische und katholische Kirche treffen könnten[146].

Der frühere Erzbischof von Ḥalab/Aleppo, Diyûnnôsyôs Gewàrgîs Qašišā Behnam (geb. 12. Dezember 1911), ist am 11. Adàr (März) verstorben[147].

In **Kuwayt** haben die eingewanderten Christen (Libanesen, Palästinenser, Pakistanis und Filipinos) keine Probleme bei der Ausübung ihres Religionsbekenntnisses. Gleiches gilt für Qaṭar, für die zu den Vereinigten Arabischen Emiraten gehörenden Dubayy und Abū Ẓabī sowie für Baḥrayn und ʿUmān. Der Sultan von ʿUmān hat in den letzten Jahren drei katholische Kirchen bauen lassen. Ganz anders ist die Situation in Saʿūdī-Arabien, wo es keine einzige Kirche gibt und jeder christliche Gottesdienst strengstens untersagt ist. Die katholische Kirche hat hier etwa 400000 Gläubige, die in katakombenähnlichen Umständen leben. Die saʿūdische Regierung macht es sich mit der Begründung des Verbotes leicht, wenn sie sich dafür einfach auf einen «Befehl Gottes» beruft[148].

[143] KAP 29. VIII., 10f.

[144] ArmDK Juni 28.

[145] **Literatur zur syrisch-orthodoxen Kirche:** Thomas Hartmut Benner, Die syrisch-jakobitische Kirche unter byzantinischer Herrschaft im 10. und 11. Jahrhundert (theol. Diss., Marburg 1989) // Wolfgang Hage, Die Gültigkeit der Taufe bei Gregorius Barhebräus = QS Jän.–Febr. 15–20; März–April 51–55 // Jouko Martikainen (Hrsg.), Johannes I.: Sedra. Einleitung, syrische Texte, Übersetzung und vollständiges Wörterverzeichnis = Göttinger Orientforschungen I: Syriaca 34 (Wiesbaden 1991) 291+X S. // Andrew Palmer, Traditie en aanpassing in die jaren '80. De syrisch-orthodoxe kerk tussen Azië en Europa = CO 43 (1991) 21–31, 89–105 // Richard Steiner, A Syriac Church Inscription from 504 CE = Journal of Semitic Studies 35 (1990) 99–108.

[146] KAP 15. VII., 3; 31. VII., 7; 6. VIII., 5f.; 4. IX., 13; 5. IX., 3; 22. IX., 9f. / OssR(d) 4. IX., 2 / QS Juli–Aug. 140–43.

[147] QS Mai–Juni 104f.

[148] KAP 14. VIII., 5f. / DTP 20. VIII., 6 / ChrO 47 (1992) 179f., 266f.

In **Paderborn** und in **Delbrück** (BRD) bauten syrisch-orthodoxe Christen je eine eigene Kirche. Die Kirche des Mar Àḥā in Paderborn wurde vom syrischen Patriarchen von Antiochien, Îgnāṭiyôs Zakkā I. ʿIwāṣ, am 7. Juni geweiht[149].

Trotz der entschiedenen Ablehnung durch den **maronitischen** Patriarchen[150], Naṣrallāh Buṭrus Sufayr, und die maronitischen Bischöfe sind im Libanon die Wahlen doch durchgeführt worden. Die Kirche und die meisten christlichen Parteien hatten verlangt, dass die Wahlen erst nach Abzug der syrischen Truppen aus Bayrūt und Umgebung abgehalten werden, da die Anwesenheit der syrischen «Ordnungsmacht» die Wahl prosyrischer Kandidaten begünstige. Die Wahlen fanden in drei Phasen statt: am 23. August im Norden des Landes und in der östlichen Biqāʿ, am 30. August in Bayrūt und im Libanongebirge und am 6. September im Süden. Im christlichen Bereich hat der Aufruf zum Wahlboykott seine Wirkung gezeigt: Es mehren sich die Stimmen, die von der Notwendigkeit einer Annullierung der Wahlen sprechen, zumal die Wahlbeteiligung generell sehr niedrig war und Wahlmanipulationen nachgewiesen wurden. Aus Protest gegen die Durchführung der Wahlen sind der Aussen- und der Postminister – beides maronitische Christen – von ihren Ämtern zurückgetreten[151].

Das Oberhaupt der rund 800 000 im Irak lebenden **Chaldäer** (= katholische Ostsyrer), Patriarch Rūfāʾīl I. Bīdāwīd, hat die US-Regierung und ihre Allierten wegen der Errichtung einer Flugverbotszone im Süden des Landes kritisiert. Wegen seiner Einstellung wird allerdings auch der Patriarch vom Ausland kritisiert[152].

Das **griechisch-orthodoxe** Patriarchat von **Jerusalem** und die PLO haben gegen den Abriss einer orthodoxen Kirche im Ostteil Jerusalems protestiert. Der Abriss war von der israelischen Verwaltung damit begründet worden, dass die Kirche ohne Genehmigung errichtet

[149] QS Nov.–Dez. 1991, 229f.; Mai–Juni 96–103. – Susanne Albrecht, Syrian-Orthodox Christians in the Federal Republic of Germany. In Search of Identity = ICANAS 294–97.

[150] Michael Breydy, Einfach tot oder hingeschieden? Ein philologisches Problem mit theologischem Hintergrund nach dem alten Begräbnisritual der Syro-Maroniten = ICANAS 289 // Michel Breydy, Les Extraits Syriaques de Proclus dans l'Exposé de la Foi de Jean Maron = ICANAS 226–42.

[151] KAP 13. VIII., 6; 18. VIII., 8f.; 26. VIII., 8; 1. IX., 8; 5. IX., 8, 11 / Pr 22.–23. VIII., 3; 24. VIII., 2; 25. VIII., 2; 26. VIII., 2; 27. VIII., 2; 28. VIII., 3 / DTP 3. IX., 1 / OssR(d) 18. IX., 4 / HK Juni 262–66; Okt. 486 / ChrO 47 (1992) 264. – Wolfgang Schwaigert, Das Christentum in Huzistan im Rahmen der frühen Kirchengeschichte **Persiens** bis zur Synode von Seleukia-Ktesiphon im Jahre 410 (theol. Diss., Marburg 1989) 371 S.

[152] KAP 2. IX., 8 / pog Mai–Juni 6f.

worden sei. – Die griechisch-orthodoxen Palästinenser fordern eine starke Präsenz der Araber in ihrer Kirche und wünschen sich einen Araber (nicht einen Griechen) als nächsten Patriarchen von Jerusalem[153].

Von den etwa 4250000 Einwohnern Israels sind 82,7 Prozent Juden, 12 Prozent Muslime und rund 2,5 Prozent Christen. Schätzungen geben die Zahl der Christen mit etwa 134000 an, die zu 90 Prozent Araber sind. Eine dieser Gesamtzahl ungefähr entsprechende Aufstellung ergibt folgendes Bild: 53000 Griechisch-Orthodoxe / etwas unter 30000 Melkiten / 4000 Maroniten / etwas unter 30000 lateinische Katholiken / 400 israelische Katholiken / 5600 Altorientalen / 4500 Protestanten / 4500 Messianische Juden (die unter protestantischem Einfluss stehen und Jesus als Messias, aber nicht als Sohn Gottes anerkennen). Die Mehrheit der christlichen Palästinenser kann nur mühsam ihre Identität bewahren[154].

Patriarch Aleksíj II. von Moskau hielt sich im Mai (privat) im Heiligen Land auf, wo er unter anderem Jerusalem, Betlehem und Nazaret besuchte[155].

In Ṣanabū (40 km nördlich von Asyūṭ) wurden am 4. Mai bei Überfällen muslimischer Fundamentalisten auf **koptische**[156] Bauern mindestens 13 Menschen getötet. Im ersten Halbjahr 1992 sind bereits 18 koptische Christen ums Leben gekommen (die Zahlenangaben schwanken). Anfang Juli sind einige Fundamentalisten verhaftet worden, die der Beteiligung an Ausschreitungen gegen die Kopten verdächtigt werden. Der koptische Patriarch, Šenoute III., ist Gerüchten entgegengetreten, nach denen in koptischen Kirchen Waffen gelagert würden und sich die Kopten auch in einem eigenen Staat von Ägypten abspalten wollten. Ab Ende August besuchte Patriarch Šenoute III. koptische Gemeinden in mehreren europäischen Ländern. In Düsseldorf weihte er eine neue koptische Kirche für die 3000 koptischen Gläubigen in Deutschland ein. Im Anschluss daran besuchte er koptische Gemeinden in den USA[157].

[153] KAP 28. VII., 7; 10. IX., 9 / Pr 28. VII., 2.

[154] ChrO 47 (1992) 120.

[155] KAP 19. V., 9.

[156] **Literatur zur koptischen Kirche:** Nelly P. A. van Doorn, An Unusual Christian View of Islam in Modern Egypt = ICANAS 426f. // Otto F. A. Meinardus, The Renaissance of Coptic Monasticism = ICANAS 267–70 // Otto F. A. Meinardus, Zur Überführung der Reliquien der heiligen Bonner Stadtpatrone Cassius und Florentius nach Kairo = ChrO 47 (1992) 186–90 // Samuel Rubenson, The Letters of St. Antony. Origenist Theology, Monastic Tradition and the Making of a Saint = Bibliotheca historico-ecclesiastica Lundensis 24 (Lund 1990) 222 S. // Lothar Störk, St. Menas in Stolzenfels – ein ägyptischer Heiliger am Rhein = ICANAS 249–53.

[157] SZ 5. V., 7; 22. VI., 10; 25. VI., 10; 23. VII., 3; 3. VIII., 7; 31. VIII., 5 / KAP 5. V., 5; 2. VII., 9; 10. VII., 6; 5. IX., 9; 18. IX., 10 / Pr 5. V., 2; 23. VI., 3;

Obwohl in Ägypten jährlich etwa 12000 Christen zum Islam übergehen, ist die **koptisch-katholische** Kirche eine wachsende Gemeinschaft. Derzeit gehören ihr rund 200000 Gläubige an[158].

Die politische Lage in **Äthiopien** ist noch ziemlich undurchsichtig. Die Oromo-Befreiungsfront (OLF) hat den Vorwurf der Wahlmanipulation erhoben und die Regierungskoalition verlassen. Beobachter befürchten, dass es erneut zu grösseren kriegerischen Auseinandersetzungen kommen könnte[159].

In die Vorgänge um die Leitung der **äthiopisch-orthodoxen** Kirche[160] ist nun etwas Licht gekommen: Nach dem Rücktritt von Patriarch Marqorēwos wählte die Bischofssynode (der alle Bischöfe angehören) im August/September 1991 Erzbischof Abbā Zēnā Mārqos, bisher Vikar des Patriarchen, zum Vorsitzenden. Für die Besorgung der laufenden Geschäfte wurde ein Gremium von vier Bischöfen (mit Abbā Zēnā Mārqos als Vorsitzendem) eingesetzt, das nur drei Monate im Amt bleiben sollte: der Erzbischof von Arsi, Abbā Nātnā'ēl; der frühere (bis 1988) Erzbischof von Wallo, Abbā Ṗēṭros; der Erzbischof von Eritrea, Abbā Niqodimos; der Erzbischof von Südgoğğām, Abbā Maqāryos. Nach Ablauf der Funktionsperiode wurden drei neue Mitglieder gewählt: der Bischof von Ilubābor, Abbā Garimā; der Hilfsbischof des Patriarchen für die Region Addis Ababā, Abbā Barnābās; der Bischof für das kirchliche Unterrichtswesen, Abbā Malkaṣēdēq (= Habta Māryām Warqenah). Vorsitzender war wiederum Abbā Zēnā Mārqos.

Die Drei-Monate-Periode dieses neuen Gremiums begann mit Dezember 1991. Seit dem 24. Jänner kam es dann zu heimlichen Treffen

3. VIII., 3; 17. VIII., 5; 31. VIII., 6 / FAZ 29. VI., 8; 29. VIII., 5 / Rheinischer Merkur 14. VIII., 24.

[158] KAP 10. X., 11f.

[159] SZ 25. VI., 10; 26. VI., 10; 6. VII., 4; 16. VII., 7; 18.–19. VII., 9; 20. VII., 7 / Die Zeit 24. VII., 38 / Mittelbayerische Zeitung 1.–2. VIII., Politik / pog Sept.–Okt. 16–35.

[160] **Literatur zur äthiopischen Kirche:** Francis Anfray – Arnaud de Wildenberg, Lalibela = L'Express. Encart spécial 4. Patrimonie de l'humanité (Paris) 14. VIII., 39–59 // Girmā Fisseha (= Germā Feśḥā), Leiden und Auferstehung Christi in Brauchtum und Kunst Äthiopiens = TabS Mai 24–31 // Manfred Kropp, Older Amharic translations of the Serᶜāta mangeśt and their contributions to the interpretation of the Geᶜez-version = ICANAS 254f. // Annegret Marx, Zur Herstellungsweise äthiopischer Kreuze = TabS Mai 31f. // Ökumene in Äthiopien (Gespräch von Philipp Harnoncourt mit dem Kapuziner Abbā Musē Gabra Giyorgis) = ChrO 47 (1992) 113–18 // Renate Richter, Wachs und Gold in der äthiopischen Dichtung = TabS Mai 34–38 // Veronika Six, Bemerkungen zur äusseren Form der Textgestaltung äthiopischer Handschriften = ICANAS 243–48 // Siegbert Uhlig, Der Äthiopier Ṣagā Za-'ab und der portugiesische Humanist Damian de Gois: eine äthiopisch-europäische Kulturbegegnung im 16. Jahrhundert und ihre Bedeutung = Orientalia Biblica et Christiana 1 (Glückstadt 1991) 29–61.

verschiedener Bischöfe, die den Synod mit Hilfe von EPRDF-Truppen durch Besetzung seiner Räume lahmlegten und die «standing members of the synod» vertrieben. Sechs Bischöfe wurden zur Abdankung gezwungen.

Die folgende Entwicklung ist noch etwas unklar. Auf jeden Fall entschloss sich die äthiopische Kirche, den Streit um die Kirchenführung durch Neuwahl des Patriarchen zu beenden, obwohl dieser Schritt von Kirchenrechtlern als bedenklich angesehen worden ist[161]: Die Synode wählte den 56jährigen Ṗāwlos Gabra Yoḥannes mit 169 von 354 Stimmen. Der neue Patriarch war in der kommunistischen Herrschaft sieben Jahre inhaftiert, hat viele Jahre als Seelsorger in den USA zugebracht und unterrichtet am Theological Seminary in Addis Ababā[162].

Nach dem Sturz des Regimes konnte die äthiopische Kirche ihre Beziehungen zu den altorientalischen Kirchen wieder aufleben lassen. In Athen wurde ein Seelsorgezentrum für Äthiopier eröffnet, ein weiteres ist in Rom geplant. Äthiopische Theologiestudierende sollen wieder an ausländischen Hochschulen studieren, im Land selbst wurden sieben Fortbildungszentren für Priester eingerichtet. Die griechische Kirche hat der äthiopischen mehrere Tonnen liturgische Gewänder und Geräte gespendet[163].

Bei fünf der berühmten Felskirchen von Lālibalā[164] ist das Gestein nach Ansicht von Experten so porös geworden, dass sie in ihrer Substanz gefährdet sind[165].

Als Folge der immer grösser werdenden Unsicherheit in Teilen Äthiopiens sind in diesem Jahr schon mehrere **katholische** Priester ums Leben gekommen. Banden, die mit radikalen muslimischen Bewegungen der Oromo (Gāllā) in Verbindung stehen, zwingen christliche Familien unter Todesdrohungen zur Annahme des Islam[166].

Die «Rückführung» der **Falāšā,** der sogenannten «äthiopischen Juden», nach Israel ist vorläufig abgeschlossen. In ihrem Siedlungsgebiet sollen sich jetzt nur noch rund 350 Angehörige dieses Stammes aufhalten[167].

[161] Ep 20. IX. 1991, 5 / TabS Dez. 1991, 18–20; Mai 14f. / Ethiopian Review Juli 29 / G2W Juli–Aug. 3.

[162] KAP 24. VI., 9; 7. VII., 9 / SZ 15. VII., 9 / HK Aug. 392 / ChrO 47 (1992) 263f.

[163] TabS Dez. 1991, 10 / G2W April 3 / ChrO 47 (1992) 126.

[164] Vgl. dazu das Standardwerk von Georg Gerster u.a., Kirchen im Fels. Entdeckungen in Äthiopien (Zürich ²1972).

[165] KAP 6. VIII., 11 / ChrO 47 (1992) 264.

[166] KAP 30. VI., 10; 14. VII., 6.

[167] SZ 29. VII., 7. – Johannes Madey, La Chrétienté de **Saint-Thomas** en Indie. Eglises catholiques et orthodoxes = Ir 65 (1992) 24–41 // George Kurian, Role of Christians in Initiating Social Change in Kerala, India = ICANAS 475f.

Vertreter der **orthodoxen** und **altorientalischen** Kirchen versammelten sich vom 12. bis 16. September 1991 in Chambésy, um ihre Beziehungen zum Ökumenischen Rat der Kirchen zu besprechen. Der als Ergebnis der Beratungen vorgelegte Bericht macht die Voraussetzungen und Bedingungen deutlich, die mit einer weiteren Mitarbeit der Orthodoxie und der altorientalischen Kirchen auf dem Feld der Ökumene verbunden sind[168].

[168] Ep 20. IX. 1991, 6–13 / OFo 6 (1992) 119–25.

Literatur zur Orthodoxie allgemein: Laufende Gesamtbibliographie von Hannelore Tretter: OSt 41 (1992) 80–104, 225–72.

Chorbuch zur Göttlichen Liturgie. Herausgegeben von Katharina Sponsel (musikalische Bearbeitung) und Peter Plank (Übersetzung) (Würzburg 1992) 416 S. und fünf Einlegeblätter // Hrustos Spuridou Boulgarēs, To mustērion tēs 'ierosunēs kata tēn 'agian grafēn (= Das Sakrament der Priesterweihe nach der Heiligen Schrift) = Theologia 62 (1991) 661–93; 63 (1992) 66–93 // David Coffey, La doctrine palamite de Dieu: une nouvelle perspective = MessExPR 1989/117, 117–37 // Sophie Deicha, Heiligenverehrung = OFo 6 (1992) 41–50 // Hans-Dieter Döpmann, Die Ostkirchen vom Bilderstreit bis zur Kirchenspaltung von 1054 = Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen I 8 (Leipzig 1990) 138 S. // Gerhard Feige, Die Lehre Markells von Ankyra in der Darstellung seiner Gegner = Erfurter Theologische Studien 59 (Leipzig 1991) XIX+265 S. // Christoph Joest, «Gott lieben in voller Empfindung des Herzens». Diadochos von Photike und seine Lehre der Unterscheidung = OSt 41 (1992) 149–86 // Evangelos Konstantinou (Hrsg.), Leben und Werk der byzantinischen Slavenapostel Methodios und Kyrillos. Beiträge des Symposiums der Griechisch-Deutschen Initiative Würzburg auf Schloss Mitwitz 1985 (Münsterschwarzach 1991) 148 S. // Hristos Krikōnēs, 'O oikoumenikos haraktēras tou 'ierapostolikou ergou tēs Ekklēsías (= Der ökumenische Charakter des missionarischen Wirkens der Kirche) = TAfKal 377–406 // Geōrgios Mantzaridēs, Ta dogmata tēs Ekklēsías 'ōs deiktes zōēs (= Die Dogmen der Kirche als Wegweiser zum Leben) = TAfKal 633–46 // Geōrgios Mantzaridēs, Koinōniología tou Hristianismoú (= Soziologie des Christentums) (Thessalonikē [4]1990) 337 S. // Geōrgios Mantzaridēs, Orthódoxē theología kai koinōnikē zōē (= Orthodoxe Theologie und gesellschaftliches Leben) (Thessalonikē 1989) 163 S. // Geōrgios Martzelos, Der Vater der dyophysitischen Formel von Chalkedon: Leo von Rom oder Basileios von Seleukia? = OFo 6 (1992) 21–39 // Ēlias D. Nikolakakēs, Endiaférousa gnōmē gia to Islam tou 'agiou Maxímou tou 'Omologētoú (= Eine interessante Ansicht des heiligen Maximos des Bekenners über den Islam) = TAfKal 557–70 // Alexandros Papaderos, Die sakramentale Struktur der Heilsverwirklichung. Das Handeln der Kirche in der sakramentalen Heilsverwirklichung nach orthodoxer Sicht = ÖkFo 14 (1991) 33–55 // Antonios Papadopoulos, 'Ē proetoimazoménē 'agia kai megálē Súnodos tēs kat 'Anatolás Orthodóxou Ekklēsías enanti tōn peri nēsteías ekklēsiastikōn diatáxeōn (= Die sich in Vorbereitung befindende heilige und grosse Synode der Orthodoxen Kirche des Ostens angesichts der kirchlichen Bestimmungen über Fasten) = TAfKal 261–73 // Amvrosij Pogodin, Blažennyj Avgustin (=Der selige Augustinus) = VGE 1992/1, 23 f.; 1992/2, 10–12; 1992/3, 8 f. = BDD 1992/1, 18–22; 1992/2, 8–13; 1992/3, 10–14 (vgl. IKZ 1992, 123[317]) // Walter Puchner, Studien zum Kulturtext der liturgischen Szene. Lazarus und Judas als religiöse Volksfiguren in Bild und Brauch, Lied und Legende Südosteuropas = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philos.-histor. Klasse. Denkschriften 216 1–2 (Wien 1991) 398 S. // Panteleēmōn Rodopoulos, Pōs dikazontai 'oi klērikoi 'olōn tōn bathmídōn tēs 'Ierosúnēs, epí tē basei tou Kanonikoú Dikaíou» (= «Wie die Kleriker aller Stufen des Weihesakramentes auf Grund des kanonischen Rechts gerichtet werden») = TAfKal 647–53 // Nikodēmos Skrettas, 'Ē dogmatikē didaskalía tōn triōn theologikōn epistolōn tou Kuríllou Alexandreias pros ton 'airetiko Nestorio (= Die dogmatische Lehre der drei theologischen Briefe des Kyrillos von Alexandrien an den Häretiker Nestorios) = TAfKal 581–96 // Ernst Christoph Suttner, Die orthodoxe Kirche und das Aufkommen der Nationalstaaten in Südosteuropa = OSt 41 (1992) 126–48 // Jaroslav Šuvarský, Orthodoxy and the Route to Ecumenism = CSEB Sept. 14–16 // Eva M. Synek, Jauchzet in Eintracht. Zur Erinnerung an die Ostersendung der Frauen im Licht der Byzantinischen Gottesdiensttradition = ChrO 47 (1992) 77–82 // Geōrgios Theodōroudēs, Aretē kai sofia. Shólia eis tēn epistolimaían pragmateían Grēgoríou tou Palamá pros Iōannēn kai ton Theódōron tous filosófous (= Tugend und Weisheit. Bemerkungen zu der Briefabhandlung des Gregorios Palamas an die Philosphen Iōannēs und Theódōros) = TAf-

Der armenisch-katholische Patriarch von Kilikien, Yovhannēs Petros XVIII. Gasparean, ist zum Vizepräsidenten des **Rates der Kirchen des Nahen Ostens** (MECC) gewählt worden[169].

* * *

Bei der Begegnung mit der Delegation des Ökumenischen Patriarchats, die wie üblich am Patronatsfest Peter und Paul in **Rom**[170] teilnahm, hat der Papst die orthodoxen Kirchen aufgerufen, die derzeit bestehenden praktischen Schwierigkeiten im Verhältnis zu den Katholiken zu überwinden[171].

Das für den 17. bis 26. Juni geplant gewesene Treffen der Gemeinsamen Kommission für den **orthodox-katholischen** Dialog im orthodoxen Kloster Balamand (Belmond)[172] im Libanon wurde im beiderseitigen Einvernehmen bis spätestens Juni 1993 verschoben. In der Zwischenzeit sollen die beiden Kirchen ihre Kontakte auf Landesebene intensivieren und die neuen Gegebenheiten im Geist der Zusammenarbeit erörtern[173].

Der Wiener Kardinal König besuchte im April Albanien, wo er auch mit dem orthodoxen Exarchen Anastasios (Giannoulátos) und dem Muftī von Tirana zusammentraf[174].

Kal 487–501 // Patrick Viscuso, The Theology of Marriage in the *Rudder* of Nikodemos the Hagiorite = OSt 41 (1992) 187–207.

Geōrgios D. Martzelos, 'Oi theologikés proüpothéseis tēs metabaseōs apo tēn **eikona** sto protótupo (= Die theologischen Voraussetzungen für den Übergang vom Abbild zum Urbild) = TAfKal 503–18 // Michael Quenot, Die Ikone: Fenster zum Absoluten (Würzburg 1992) 239 S. mit zahlreichen Abb. // Peter Plank, Die Wiederaufrichtung des Adam und ihre Propheten. Eine neue Deutung der Anastasis-Ikone = OSt 41 (1992) 34–49 // Anton Wollenek, Nikaia und Frankfurt – Entscheidungen für die Ikone als Bild der Kirche = ÖkFo 14 (1992) 275–82.

Johannes Irmscher, **Oriental Christian** Writing as a Component of the Literature of Late Antiquity = ICANAS 223–25 // Siegbert Uhlig, Die Krönung im Trauungsritus der orientalischen Kirchen = ICANAS 29f.

[169] KAP 25. V., 7 / DTP 30. V., 4.

[170] Giuseppe M. Croce, La Badia Greca di Grottaferrata e la Revista «Roma e l'Oriente». Cattolicesimo e Ortodoxia fra unionismo ed ecumenismo (1799–1923), con appendice di documenti inediti = Storia e Attualità XII 1–2 (Città del Vaticano 1990) XLIX+365 S., 890 S.+XIII Taf. [vgl. dazu Hermenegild Biedermann in: OSt 41 (1992) 59f.] // Ernst Christoph Suttner, Abkehr vom Uniatismus – eine Bewährungsprobe im Dialog zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche = ChrO 47 (1992) 153–57 // Dietmar W. Winkler, Rom und Konstantinopel: Der offizielle theologische Dialog muss fortgesetzt werden. Ansprachen und Botschaften anlässlich des Patronatsfestes des Ökumenischen Patriarchates (29./30. November 1991) = ÖkFo 14 (1991) 313–21.

[171] KAP 30. VI., 6 / OssR(d) 3. VII., 3; 10. VII., 3.

[172] Vgl. dazu: Les Guides Bleus: Moyen-Orient (Paris 1965) 107.

[173] KAP 9. VI., 9 / DTP 19. VI., 4 HK Juli 344 / ChrO 47 (1992) 122, 125, 264 / IOK 1992/1–2, 59–62.

[174] KAP 23. IV., 1; 27. IV., 4; 28. IV., 5; 29. IV., 2; 30. IV., 10f. / OssR(d) 8. V., 1 / G2W Mai 4.

Das *Ostkirchliche Institut Regensburg* veranstaltete vom 29. April bis 2. Mai ein internationales Symposium zu dem Thema «Das Ideal der Vollkommenheit gestern und heute – Zum 600. Todestag des heiligen Sergius von Radonéž»[175].

In Fortsetzung der Treffen von Moskau (30. Mai bis 6. Juni 1986) und München (6. bis 12. Februar 1988) fand die dritte Begegnung zwischen dem Moskauer Patriarchat und der Deutschen Bischofskonferenz vom 3. bis 5. Mai in Altötting statt. Thema der Gespräche war vor allem die Aufgabe der Kirche angesichts des Pluralismus der Werte und Weltanschauungen in der modernen Gesellschaft[176].

Einer der besten Kenner der kommunistischen und marxistischen Philosophie, Joseph M. Bocheński, wurde am 30. August 90 Jahre alt. Von 1945 bis 1972 lehrte er an der Universität Fribourg zeitgenössische Philosophie und baute gleichzeitig das *Osteuropa-Institut* auf. Weiteren Kreisen wurde er vor allem durch sein Werk «Der sowjetrussische dialektische Materialismus (Diamat)»[177] bekannt[178].

Regierungsrat Alja Payer (Salzburg) wurde wegen ihrer Verdienste um die *Catholica Unio* und den kirchlichen Journalismus vom Salzburger Erzbischof, Georg Eder, mit dem Ehrenzeichen des Verdienstordens der hll. Rupert und Virgil in Gold ausgezeichnet[179].

Die Nationalsynode der **Christkatholischen** Kirche der Schweiz (Starrkirch-Dulliken, 12. und 13. Juni) hat (wie im vorigen Jahr auch die ordentliche Synode der Altkatholischen Kirche Österreichs[180]) die von der orthodox-altkatholischen Dialogkommission erarbeiteten Texte angenommen[181].

Der Ostkirchenausschuss der **EKD**[182] veranstaltete seine jährliche Ostkirchentagung vom 14. bis 16. September in Eisenach[183]. – Günther Schulz von der Kirchlichen Hochschule Naumburg wurde auf die Professur für Kirchengeschichte Ost- und Ostmitteleuropas an der

[175] KAP 30. IV., 8 / ChrO 47 (1992) 198; das Memorandum der in Regensburg versammelten orthodoxen und altorientalischen Theologen zum «Uniatismus»: ArmDK Juni 47 f.

[176] HK Juni 292 /ChrO 47 (1992) 198.

[177] Dalp-Taschenbücher 325 (Bern – München ^{3}1960) 180 S.

[178] OssR(d) 25. IX., 2.

[179] Christlicher Osten. Rundbrief der Catholica Unio (Österreich) 1992/1 / ChrO 47 (1992) 124.

[180] Vgl. IKZ 1992, 126.

[181] ChKBl 11. VII., 4. – Theodōros Zēsēs, 'O diálogos me tous Palaiokatholikoús (= Der Dialog mit den Altkatholiken) = TAfKal 127–38.

[182] Hans-Martin Barth, Wort und Bild. Ein Beitrag zum Gespräch zwischen Orthodoxie und Luthertum = TAfKal 287–311.

[183] Einladung.

Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster berufen[184].

Zum neuen Generalsekretär des **Ökumenischen Rats der Kirchen**[185] wurde Konrad Raiser, Professor für Systematische Theologie und Ökumene an der Universität Bochum, gewählt[186].

Zur 10. Vollversammlung der **Konferenz Europäischer Kirchen** (KEK) kamen rund 350 Delegierte aus 112 Mitgliedskirchen und etwa 650 andere Teilnehmer vom 1. bis 11. September in Prag zusammen. In seiner Ansprache gab Patriarch Aleksíj II. von Moskau als Vorsitzender von Präsidium und Beratendem Ausschuss einen umfassenden Überblick über die bisherige Arbeit der KEK und ihre künftigen Aufgaben. Zur Situation von Russland und der russischen Kirche sagte er: «Hier erleben wir einen sehr ungesunden, aber doch notwendigen Prozess, in dem die alte Gesellschaft stirbt und eine neue geboren wird, und in dieser neuen Gesellschaft ergeben sich neue Möglichkeiten für das christliche Zeugnis und für die Kirche.»[187] Anschliessend erklärte der Patriarch den Rücktritt von seinem Amt in der KEK, das er 28 Jahre innegehabt hatte. – Als einer der beiden Hauptreferenten sprach der polnisch-orthodoxe Bischof Jeremiasz (Anchimiuk) von Wrocław/Breslau und Szczecin/Stettin zu dem Leitsatz der Vollversammlung: «Gott eint – in Christus eine neue Schöpfung» auf dem Hintergrund der Befürchtung, dass es auf Jahrzehnte hinaus ein zweigeteiltes Europa geben könnte[188]. – Der Vorsitzende des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), Erzbischof Carlo Maria Kardinal Martini von Mailand, erinnerte daran, dass die Spaltungen unter den Christen in Europa entstanden sind und daher in Europa überwunden werden müssen, was sich dann auf die ganze Christenheit auswirken werde. – In einem feierlichen Akt wurde auch die Aufnahme der Autokephalen Orthodoxen Kirche Albaniens in die KEK bestätigt. – Der in der Tagespresse herausgestellte Protest von Prager Gruppen gegen das Verhalten der KEK in der Vergangenheit gegenüber dem Osten war für die Delegierten kaum zu bemerken. – Im neugewählten Zentralausschuss der KEK, der 35 Personen zählt, ist der rumänisch-orthodoxe Metropolit Antonie (Plămădeală) von Transilvania durch den jun-

[184] Universitäts-Zeitung (Münster) 3. VI., 2. – Basileios Stauridēs, Oikoumenikon Patriarheion – 'O pagkosmios súndesmos ton **meterruthmisménon** Ekklēsiōn (= Ökumenisches Patriarchat – Der Weltbund der Reformierten Kirchen) = TAfKal 275–86.

[185] Dictionary of the Ecumenical Movement. Edited by Nicholas Lossky, José Míguez Bonino, John Pobee, Tom Stransky, Geoffrey Wainwright, Pauline Webb (Genève – Grand Rapids 1991) XIV+1196 S. (zahlreiche Stichwörter zur Orthodoxie und zu den Dialogen der orthodoxen Kirche sowie der altorientalischen Kirchen mit anderen Kirchen) // Grēgorios Larentzakēs, Der Heilige Geist verwandelt und heiligt. Orthodoxe Aspekte zum Thema «Komm, Heiliger Geist – erneuere die ganze Schöpfung» = ÖkFo 14 (1991) 203–30.

[186] Publik-Forum 3. VII., 20–22 / SZ 21. VIII., 4; 26. VIII., 8 / Westfälische Nachrichten 26. VIII., RPO 2 / Prav 1. IX., 11 / OssR(d) 6. IX., 4 / Christ in der Gegenwart 6. IX., 291 f. / ChKBl 19. IX., 3–5 / Die Furche 24. IX., 12 / HK Okt. 480–84.

[187] Dokument AX46G vom 1. Sept., 8.

[188] Dokument AX38g vom 10. Aug.

gen rumänisch-orthodoxen Bischof von Sinaia und Patriarchatsvikar, Teofan (Savu), ersetzt worden[189].

Vom 13. bis 15. September fand in Louvain/Löwen das sechste internationale Gebetstreffen **«Menschen und Religionen»** statt, an dem auch Vertreter der orthodoxen und der griechisch-katholischen Kirche teilnahmen[190].

Die Stiftung **«pro oriente»** hat vom 27. bis 29. Juni im Wiener Bildungshaus Lainz eine Studientagung mit Vertretern der **altorientalischen** Kirchen[191] zum Thema «Konzilien und Konziliarität» abgehalten[192].

Die Dritte **evangelisch/orientalisch-orthodoxe** Konsultation, an der Vertreter der EKD und der koptischen, syrischen sowie äthiopischen Kirche teilnahmen, fand vom 21. bis 24. November 1991 im Kloster Wennigsen (bei Hannover) statt. Sie befasste sich mit dem Dokument «Second Agreed Statement and Recommendations» vom September 1990, in dem die orthodoxen und altorientalischen Kirchen die zwischen ihnen bisher bestanden habenden Lehrunterschiede aufarbeiten[193].

Das *Center for the Study of* ***Islam*** *and Christian-Muslim Relations* (CSIC) in Birmingham veranstaltete unter Beteiligung von Theologen aus den orientalischen Kirchen die «14th International Summer School on Islam and Christianity»[194].

Wien, 9. Oktober 1992 *Ernst Hammerschmidt*

[189] Teilnahme / KAP 6. VII., 10; 2. IX., 5; 8. IX., 7a–8; 10. IX., 5–7; 11. IX., 11 / SZ 3. IX., 9 / Pr 11. IX., 2 / OssR(d) 25. IX., 3 / pro oriente Information 7/1992, 2f. = AkKz Nov. 2 / ChKBl 14. IX., 1, 3–7 / IOC 1992/8–10, 38f. / KI Sept. 26 / HK Okt. 451–53 / G2W Okt. 16f.

[190] Pr 15. IX., 2; 17. IV., 3 / KAP 17. IX., 8f. / OssR(d) 25. IX., 4.

[191] «Es scheint kein ‹Petrusamt› zu geben». Römisch-katholische und altorientalische Positionspapiere veröffentlicht = ChrO 47 (1992) 182f. // Ernst Christoph Suttner, Der theologische Konsens mit den Nicht-Chalkedonensern = OSt 41 (1992) 3–21 // Dietmar W. Winkler, Dialog zwischen den altorientalischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche. Zum Nahost-Symposium von Pro Oriente in Ägypten, 26.–28. Oktober 1991 = ÖkFo 14 (1991) 323–30.

[192] KAP 29. VI., 5; 10. VII., 6 / Pr 17. VII., 8 / pro oriente Information 7/1992, 4.

[193] QS Nov.–Dez. 1991, 223–25; Jän.–Febr. 15–20; März–April 51–55 / MD Mai–Juni 56 / MÖA 1992/1–2, 7f.

[194] SZ 7. IX., 30.